Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 72. Elbing, Donnerstag 26. März 1891. 43. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das zweite Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldigst, möglichst bis zum 29. März**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum April **gratis**. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich **„Der Hausfreund"**, 1 Mal wöchentlich **„Illustr. Sonntagsblatt"**, alle 14 Tage **„Landwirthschaftlicher Rathgeber"** mit Illustrationen.

Die „Altpr. Ztg." kostet in der **Expedition** und in den **Abholestellen** pro Quartal **1,60 M.**
mit Botenlohn **1,90 "**
bei allen Postanstalten **2,— "**
mit Briefträgerbestellgeld **2,40 "**

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des ausgezeichneten Romans „Im Tode vereint" auf Wunsch gratis und franko nachgeliefert.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. März.

— Die „National-Zeitung" schreibt: „Die Verbrennung von Rechnungs-Belegen für den Welfenfonds erinnert mehr an Kriminalnovellen als an die Gewohnheiten einer geordneten Staatsverwaltung. Wir glauben, daß die Mittheilung, nach welcher die alljährliche Decharge betreffs der Ausgaben aus dem Welfenfonds ein regelmäßiges Nachspiel vor dem Kamin des Auswärtigen Amtes gehabt habe, sich als ein Mißverständniß herausstellen wird. Aber für richtig halten wir, daß zu einem gegebenen Zeitpunkt allerdings ein solches Autodafé stattgefunden hat. Ob diese seltene Art von Akten-Reponirung noch eine Erläuterung erfahren wird, bleibt abzuwarten. Worauf es ankommt, das ist eine Vereinigung der Parteien des Abgeordneten-Hauses zu dem Verlangen, daß die unkontrollirte Verwendung der Erträge des sequestrirten welfischen Vermögens alsbald ihr Ende finde, gleichviel wie die sonst noch mit dem Sequester zusammenhängenden Fragen erledigt werden mögen. Allerdings wird dann die Bewilligung eines erheblichen geheimen Fonds für Zwecke der auswärtigen Politik, wie jede Regierung eines Großstaates ihn braucht, im Reichstag unerläßlich sein, aber das darf von einer im Interesse der politischen Moral nachgerade unaufschiebbaren Entscheidung nicht länger abhalten."

— Die Nachricht, Herr v. Boetticher habe das Geld nur als Darlehen, und zwar aus der Privatschatulle des Kaisers empfangen unter hypothekarischer Sicherstellung des Schwiegervaters v. Boetticher, charakterisirt sich schon dadurch als Erfindung, daß der Schwiegervater des Ministers Herr Berg, früher Vorsteher der Reichsbankkommandite in Stralsund, nie ein Gut besessen, noch jetzt besitzt. In unterrichteten Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung vor, daß Herr v. Boetticher die ganze Summe aus dem Welfenfonds erhalten habe.

— Der „Hannoversche Courier", der in der Lage ist, über die Verwaltung des Welfenfonds gut unterrichtet zu sein, bestätigt die Darstellung der „Kölnischen Zeitung" als zutreffend und spricht dabei nachdrücklich den Wunsch nach anderweiter Regelung der Zinsenverwendung des Welfenfonds aus. Nach der „Berliner Börsen-Zeitung" wären zu dieser anderweiten Regelung bereits vom Kaiser die nöthigen Schritte eingeleitet worden.

— (Schon gemeldete) Wahl des Fürsten Bismarck in den Lauenburger Kreistag ist durch die Großgrundbesitzer erfolgt.

— Die „Hamb. Nachr." bezeichnen die Nachricht der „Freisinnigen Ztg.", Fürst Bismarck habe in Berlin Häuser gekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz wieder in der Reichshauptstadt zu nehmen, als unrichtig.

— Im 19. hannöverschen Reichstagswahlkreise sind jetzt definitiv folgende Kandidaten aufgestellt: Von den Nationalliberalen Fürst Bismarck, von den Freisinnigen Rentier Adloff, den Welfen Rittergutsbesitzer v. Plate und den Sozialdemokraten Schuhmacher Schmalfeld. Fürst Bismarck wird wahrscheinlich mit dem sozialistischen Kandidaten in Stichwahl kommen.

— Der Bundesrath hat heute den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen.

— Im Reichsamt des Innern hat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Konferenz in Sachen des deutsch-österreichischen handelspolitischen Abkommens stattgefunden, an welcher der Oberregierungsrath Huber, der Unterstaatssekretär Schraut und der Generaldirektor der bairischen Zölle und Steuern, May, theilgenommen haben. Den Berliner Politischen Nachrichten" zufolge kehrt heute Hubert nach Wien zurück.

— Der deutsche Gesandte Alvensleben und der Generaldirektor des Kongostaates, Eetvelde, haben den Auslieferungsvertrag zwischen dem Kongostaate und den deutschen ostafrikanischen Kolonien unterzeichnet.

— Die Verhandlungen, welche im Staats-Ministerium in Betreff des Totalisators stattgefunden haben, führten, wie die „A. R. K." hört, zu dem Ergebniß, daß der Totalisator zwar nicht verboten wird, daß jedoch die Zahl der Tage, an welchen der Totalisator auf den Rennplätzen erlaubt sein soll, erheblich, und zwar um mehr als ½ vermindert werden soll.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, wird im Abgeordnetenhause zuerst nach den Ferien die Landgemeinde-Ordnung durchberathen werden. Die Annahme, daß der Landtag auch nur annähernd im Stande wäre, seine Arbeiten bis Pfingsten zu erledigen, scheint hinfällig. Im Reichstage hofft man bis Pfingsten zum Abschluß der Tagung gelangen zu können.

— Das Zustandekommen der seit einigen Wochen in Bildung begriffenen deutsch-ostafrikanischen Seengesellschaft mit dem Sitze in Hamburg ist nunmehr gesichert. Es sind von Hamburger Firmen und anderen Interessenten über 1 Million Mark gezeichnet. Auch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in Berlin betheiligt sich mit 100,000 Mark.

— Das Wolff'sche Telegraphenbureau hatte gestern nach den ihm gewordenen Informationen geleugnet, daß Verhandlnngen über die Wiederzulassung des amerikanischen Schweinefleisches schwebten. Dagegen meldet die „National-Zeitung", daß man in „gut unterrichteten Kreisen" die Aufhebung des Einfuhrverbotes im Zusammenhang mit dem neuen amerikanischen Gesetze über die Fleischschau für wahrscheinlich hält.

— Das „Otterndorfer Kreisblatt" frondirt gegen die Kandidatur des Fürsten Bismarck. Die „Neuhaus-Ostener Ztg." ist darüber ganz aufgebracht, daß das „Kreisblatt" Artikel gegen die Bismarck'sche Kandidatur aus anderen Blättern abdrucke. Es liege doch offen auf der Hand, daß das „Kreisblatt" auf diesem Wege hoffe, Hundehaare in den Wahlkreis streuen zu können, um nachher vielleicht selbst im Trüben fischen zu können. Die „Neuhaus-Ostener Ztg." appellirt darum an den patriotischen Sinn der Bevölkerung des Landes Neuhaus-Hadeln gegen die schwachmüthige Haltung ihres Kreisblattes.

— Die weitere Durchführung des Ansiedelungswerkes in der Provinz Posen soll eine Aenderung erfahren, die ein bemerkenswerthes Anzeichen einer Aenderung der gesammten Polenpolitik der Regierung wäre. Es soll nämlich auf den bisher maßgebend gewesenen politischen Gesichtspunkt verzichtet und das wirthschaftliche Interesse in den Vordergrund gestellt werden. So berichtet wenigstens die „Schlesische Zeitung".

— Die Wahl des konservativen Abgeordneten v. Colmar (1. Bromberg), welche mit 653 Stimmen über die absolute Majorität erfolgte, beantragt die Wahlprüfungskommission des Reichstages zu beanstanden. Zugleich wird Beweiserhebung über 23 Protestpunkte vorgeschlagen. Die früher beanstandete Wahl des wilddemokratischen Abgeordneten Frhrn. v. Münch (8. Württemberg) beantragt die Wahlprüfungskommission für giltig zu erklären.

Ausland.

England. London, 24. März. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamts Hicks Beach erklärte im Verlaufe der Sitzung, er halte es für unthunlich die Handelsverträge mit Belgien und Deutschland zu dem Zwecke zu kündigen, daß diejenigen Artikel der Verträge gestrichen werden könnten, welche Differentialtarife gegenüber fremden Ländern verhinderten, denn die Kündigung würde zu einer Revision der Handelsverträge führen, bei welcher die großen Vortheile, die England durch die Verträge genösse, gefährdet seien. — Der Erste Lord des Schatzes, Smith, empfing heute eine Deputation, welche die Regierung ersuchte, mit der von Knutsford eingebrachten Bill gegen Neufundland nicht übereilt vorzugehen. Smith erklärte, die äußerst große Gefahr einer Kollision zwischen den Fischern und Franzosen habe die Regierung zu ihrem gegenwärtigen Handeln veranlaßt. Außer dem Schiedsspruch wäre nur noch eine kriegerische Lösung möglich; er sei überzeugt, daß hierzu wohl Niemand der Regierung rathen werde.

Cork, 23. März. Ein Anhänger Parnells griff heute den zu Parnells Gegnern gehörenden Deputirten Timothy Healy in dessen Wohnung thätlich an und zertrümmerte dabei durch einen heftigen Schlag das von Healy getragene Augenglas. Wie es heißt, wären die Augen verletzt und die Sehkraft gefährdet.

Portugal. Lissabon, 23. März. In halbamtlichen Kreisen werden die Gerüchte von einer Ministerkrisis als verfrüht bezeichnet. Diese Meldung ändert nichts an der Thatsache, daß die Verhältnisse rasch der Krisis entgegenreifen.

Oporto, 23. März. Das Militärgericht verurtheilt heute die Hauptschuldigen bei dem Aufstande vom 31. Januar zu Zellengefängniß von 4 Jahren mit darauffolgender Deportation nach Afrika bis zu 18 Monaten Zuchthaus. Von Militärpersonen wurde 266 verurtheilt und 240 freigesprochen; von Civilpersonen 7 verurtheilt und 15 freigesprochen.

Belgien. Wie das Journal „Chronique" mittheilt, hätte der König unmittelbar nach seiner Rückkehr von London die Minister zu einem Ministerrathe zusammenberufen und denselben mitgetheilt, es sei unumgänglich nothwendig, eine Revision der Verfassung in Angriff zu nehmen. Der König habe hinzugefügt, er sei angesichts der im Lande herrschenden Agitation bereit, ein Dekret über die Auflösung der Kammern zu erlassen.

Italien. Bern, 24. März. Das Testament des Prinzen Jerome Napoleon befindet sich in Genf bei den Notaren Theodor Audeoud und Maquemer; es ist datirt vom 25. Dezember 1889. Notar Audeoud ist einer der testamentarischen Exekutoren. Die Prinzen Ludwig und Viktor und ein Vertreter der italienischen Königsfamilie werden nächstens eingeladen werden, sich in Genf einzufinden, um der Verlesung des Testaments beizuwohnen.

Amerika. New-York, den 24. März. Die Italiener hielten in Brooklyn, Jersey-City und Troy Meetings gegen das Lynchen in New-Orleans ab. In Troy stürmte der amerikanische Pöbel das Meeting und vertrieb die Italiener mit Revolverschüssen, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. — Der Redakteur eines in Vicksburg (Mississippi) erscheinenden Wochenblattes, Ernst Hardenstein, wurde von dem Redakteur der ebenfalls dort erscheinenden „Evening-Post", John Caschman, in einem Wortwechsel über die New-Orleans-Lynchaffaire erschossen. Wir fügen hinzu, daß die Polizei alle Kräfte anspannt, um den Racheplänen der Italiener-Vereine zu begegnen. Mit welchem Erfolg wird sich ja zeigen.

Chile. Die Pariser chilenische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche: Die Regierungstruppen haben sich in guter Ordnung nach Calama zurückgezogen, alles Kriegsmaterial und Proviant mit sich nehmend. Von da an wollen sie Iquique angreifen. — Nach einer Drathmeldung aus Valparaiso wurden daselbst 200 gefangene Insurgenten zusammengebunden und mit Kanonen und Gewehren niedergeschossen. — Die „Times" meldet aus Santiago: Die chilenische Regierung sei nicht im Stande, Iquique von der Seeseite anzugreifen, da es ihr an Schiffen fehle. Auch ein Angriff von der Landseite erscheine unmöglich wegen der 200 Meilen weiten wasserlosen Küstenfläche, die sich um Santiago erstrecken. Die chilenische Regierung konzentrire im Süden ihre Streitkräfte, die 30,000 Mann betragen. Die Aufständischen geben die Zahl ihrer Truppen auf 4000 an. Außerdem haben die Schiffe, die zu ihnen übergegangen sind, eine Bemannung von 2000. Der „Times"-Korrespondent bemerkt, es handle sich in Chile nicht um eine Umwälzung, sondern um einen Aufstand in der Provinz Tarapaca. Innerhalb weniger Wochen müsse der Aufstand besiegt sein.

Ostafrika. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Witu gemeldet: Der frühere Sultan Fumo Bakari soll thatsächlich (wie schon früher gemeldet. D. Red.) durch seinen Vetter Bana Kitini vergiftet sein; Ali Ben Bakari, der früher in Töppens Diensten gestanden, soll das Gift geliefert haben. — Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's" aus Mozambique ist der Belagerungszustand über Sofala und das Manicaland verhängt worden. — Das Packetboot „Ava", welches von Madagaskar und Réunion in Marseille eingetroffen ist, bringt Nachrichten mit, nach welchen Raindiemiakata, Gouverneur von Nossi-Bé, welcher mehr als 200 Einwohner Madagaskars ermorden ließ, mit seinem Bruder an derselben Stelle, wo die früheren Mordthaten begangen wurden, hingerichtet wurde. In Anjouan, einer der Comorischen Inseln, giebt sich eine gewisse Bewegung kund. — Nach einer Meldung der offiziösen „Agenzia Stefani" haben der Ministerpräsident Rudini und der englische Botschafter Lord Dufferin am Dienstag ein Protokoll unterzeichnet, durch welches die Demarkationslinie der englischen und italienischen Einflußspäre in Ostafrika festgesetzt wird. Die vereinbarte Linie geht das Thal des Juba von der Mündung aufwärts bis zum 6. Grad n. Br., folgt alsdann dem 6. Parallelkreise bis zum 35. Längengrad und diesen entlang bis zum Blauen Nil. Aethiopien mit Kaffa und den anderen Gebiets-Dependenzen bleibt also mit der südlichen Grenze innerhalb der italienischen Einflußspäre. Was die Station Kismaju betrifft, so sollen die italienischen Unterthanen und Schutzbefohlenen völlig gleiche rechtliche Behandlung wie die englischen genießen. — Die italienische Kolonialpolitik am Rothen Meere hat zu neuen Verwickelungen mit Abessinien geführt. Ueber den Ernst der Verwickelungen gehen die Meldungen vorderhand auseinander. Wie die „Tribuna" unter Vorbehalt meldet, habe sich König Menelik nicht damit begnügt, die Interpretation des italienisch-äthiopischen Vertrages seitens des italienischen Abgesandten Grafen Antonelli zu bestreiten, sondern auch den Grafen Antonelli und andere in seinem Gebiet wohnende Italiener in sehr harter Weise behandelt und sie gezwungen, das Land in aller Eile unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten zu verlassen. Auch aus Harrar hätten alle Italiener auswandern müssen. Die „Fanfulla" erklärt hingegen alle Gerüchte von einem offenen Bruch zwischen Italien und dem König Menelik für völlig unbegründet. Auch die „Opinione" mahnt zu großer Vorsicht gegenüber den darüber verbreiteten Gerüchten. — Ueber neue Unruhen der Eingeborenen an der Somaliküste nördlich des Witugebiets wird aus Zanzibar berichtet. Die Somalis unternehmen in der Gegend von Kismaju Raubzüge und plündern die Handelsschiffe am Eingang des Jubaflusses. Der Sultan von Zanzibar entsandte Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 24. März. Der Kaiser nahm zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfing unter andern den General Graf v. Häseler. — Die Ankunft des Kaisers in **Lübeck** ist definitiv auf den 1. April festgesetzt. Der Kaiser, zu dessen Absteigequartier das Haus des Bürgermeisters ausersehen ist, wird eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen und die Sehenswürdigkeiten besichtigen. Nach dem Festmahl erfolgt die Fortsetzung der Reise bis Travemünde. Dort übernachtet der Kaiser im Salonwagen und besteigt andern Morgens einen inzwischen in den Hafen gekommenen Avisodampfer zur Reise nach Kiel. — Der Kaiserbesuch in der Rheinprovinz ist nach der „Allg. Reichskorrespondenz" auf den 16. April festgesetzt worden. Der Kaiser wird zunächst nach Düsseldorf fahren und von hier aus Köln und Bonn zu Schiff besuchen. Wahrscheinlich werde sich daran ein Abstecher nach Koblenz anschließen. — Kaiser Wilhelm wird nach einer gerüchtweisen Meldung der „Frkf. Ztg." aus Amsterdam die Königin Emma während ihres Aufenthalts in Amsterdam im Mai besuchen.

* **Cherbourg**, 24. März. Die Königin von England landete hier heute früh und begab sich zur Weiterreise nach Grasse ohne Verzug nach dem Bahnhofe. Der Königin wurden die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

* **Athen**, 24. März. Die Kaiserin von Oesterreich, begleitet vom Erzherzog Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, ist gestern Nachmittag in Athen angelangt und hat noch am Abend der königlichen Familie einen Besuch abgestattet.

Armee und Flotte.

— Der Kaiser hat dem Offizierkorps seines ungarischen Husarenregiments in **Keczkemet** sein Portrait übersendet.

* **Berlin**, 24. März. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), Sophie" und S. M. Kanonenboot „Wolf), Geschwaderchef Kontre-Admiral Valois, ist am 24. März cr. in Foochow eingetroffen und beabsichtigt am 30. dess. Mts. nach Nanking in See zu gehen.

* **Wilhelmshaven**, 24. März. Vize-Admiral von der Goltz hat heute Vormittag über alle hier stationirten Theile der Marine eine Parade abgenommen, an welche sich Detail-Exercitien anschlossen. Am Nachmittag nahm der kommandirende Admiral an dem im Marine-Casino stattgefundenen gemeinschaftlichen Mahle aller Offiziere Theil.

— Ueber die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie läßt nach dem „Deutschen Tageblatt" Generallieutenant z. D. v. Bogulavski demnächst eine Schrift im Verlage von Friedrich Luckhardt, Königgrätzerstraße 53, erscheinen. Der Verfasser verlangt aber einen höheren Präsenzstand der Armee als jetzt und hält zahlreiche Ausnahmemaßregeln für nothwendig.

— Wegen Soldatenmißhandlung ist ein Unteroffizier des in **Zittau** garnisonirenden Infanterie-Regiments, welcher einem Rekruten beim Exerzieren ein größeres Stück Eis auf den Kopf legen ließ, wie die „Zittauer Morgenzeitung" vernimmt, zur Degradation und zu neun monatlicher Festungshaft verurtheilt worden. Ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, welcher das Durchdrücken der Kniee beim Paradeschritt durch Stoßen mit der Fußspitze an das Bein erzwingen wollte, wurde mit drei Monaten Festungshaft bestraft.

— Die „Berliner Börsenzeitung" meldet: Wie wir soeben erfahren, hat der Kommandeur des siebenten Armeekorps, General von Albedyll seinen Abschied erbeten.

* **Göttingen**, 24. März. Der General der Kavallerie z. D. v. Witzendorff, bis 1888 kommandirender General des 7. Armeekorps, ist gestern gestorben.

* **Dresden**, 24. März. Der Zustand des Kriegsministers v. Fabrici hat sich heute Nachmittag verschlimmert. Prof. Gerhard aus Berlin wird zur Konsultation erwartet. Der König erkundigte sich persönlich nach dem Befinden des Kranken.

* Das **Pariser** Schwurgericht hat 6 der 7 Rekruten, die in Saint-Denis bei der Aushebung „Hoch die Anarchie! Nieder mit dem Vaterland! Nieder mit der Armee!" gerufen hatten, freigesprochen, den siebenten zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten verließen den Gerichtssaal mit dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!" — Der degradirte Unteroffizier, der kürzlich in **Brest** auf seinen Hauptmann schoß, ohne ihn zu treffen, wurde vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt.

* **Cannes**, 24. März. Ein französisches Geschwader ist im Golfe von St. Juan eingetroffen, um

daselbst während des Aufenthaltes der Königin von England in Grasse zu stationiren.

Kirche und Schule.

— Der „R.-A." publizirt die Verleihung des Kronenordens II. Klasse mit dem Stern an den Konsistorialpräsidenten Hegel.

— Der Papst will der „Saale-Ztg." zufolge seine Marmorstatue in Lebensgröße der Marienkirche in Hannover für das Grabmal von Windthorst schenken.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 25. März. Vor der heutigen Strafkammer wurde gegen den früheren Kaufmann Karl Friedrich Behrendt de Cuvry hierselbst wegen Unterschlagung in fünf Fällen verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, als Vormund einer unehelichen Tochter seines am 3. Sept. 1886 verstorbenen Bruders und als Verwalter des Nachlasses des Verstorbenen von dem Bankgeschäft Baum und Liepmann, woselbst der Verstorbene ein Guthaben hatte, Gelder erhoben und in seinem eigenen Nutzen verwandt zu haben. Angeklagter bestreitet dies, er will zwar Beträge von 800 Mk., 250 Mk. und 1200 Mk. von der Firma Baum und Liepmann erhoben, indessen für Frachten der Firma seines Bruders verausgabt haben. Ferner wird Angeklagter beschuldigt, eine Wechselforderung des J. Grabowski aus Neustadt an den verstorbenen Behrendt de Cuvry über 1000 Mk., welche von der Firma Baum und Liepmann aus dessen Guthaben eingelöst war, in den Kontobüchern nicht blos von dem Wechselkonto abgesetzt, sondern auch in Ausgabe gebracht zu haben, wodurch das Aktiv-Saldo in der Nachlaßmasse um 1000 Mk. verkleinert wurde. Angeklagter behauptet, die fraglichen 1000 Mk. in Ausgabe und Einnahme gebucht zu haben, wie es geschäftlicher Brauch sei, bestreitet, den Betrag zu seinem Nutzen verwandt zu haben. Dem Angeklagten wird ferner vorgeworfen, den Betrag von 400 Mk., welchen Herr Kaufmann Hansen dem verstorbenen Bruder des Angeklagten schuldete, und der von der Mutter des Herrn Hansen bezahlt worden sein soll, unterschlagen zu haben. Angeklagter bestreitet den Betrag von 400 Mk. erhalten zu haben. Herr Hansen hielt es für zweifellos, daß seine Mutter den Betrag von 400 Mk. bezahlt hat, da sie das dafür verpfändete Hypotheken-Dokument vom Angeklagten zurückerhalten hat. Ferner soll der Angeklagte 3 größere Beträge für drei ausländische Firmen als Erlös in die von ihm geführten Bücher seines Bruders eingetragen und thatsächlich nicht bezahlt haben, wodurch er sich ebenfalls eine Unterschlagung hat zu Schulden kommen lassen. Schließlich wird der Angeklagte noch beschuldigt, den Betrag von 6000 Mk., welchen die Cellulose-Fabrik seinem verstorbenen Bruder für Holz schuldete und am Fälligkeitstage bezahlt hat, nicht in Einnahme gebucht, sondern unterschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, der Gerichtshof sprach denselben jedoch frei, da eine Beabsichtigung der Schädigung der Nachlaßmasse nicht vorliege. — Der Aufsichtsrath der Danziger Dampfboot- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel" hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der bevorstehenden General-Versammlung für das Geschäftsjahr 1890 die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. sowohl für die Stamm- wie für die Prioritätsaktien vorzuschlagen.

* **Karthaus**, 22. März. Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Karthaus finden statt: in Karthaus am 31. März, Nachmittags 3 Uhr; in Zuckau am 1. April, Vormittags 9 Uhr; in Stangenwalde am 1. April, Nachmittags 2 Uhr; in Schöneberg am 2. April, Vormittags 9 Uhr; in Stendsitz am 2. April, Nachmittags 2 Uhr; in Sullenczyn am 3. April, Vormittags 9 Uhr; in Sierakowitz am 3. April, Nachmittags 2 Uhr; in Mirchau am 4. April, Vormittags 9 Uhr; in Karthaus am 4. April, Vormittags 9 Uhr.

§§ **Dirschau**, 24. März. Nachdem schon vor einigen Tagen mehrere Dampfer mit Schleppkähnen von Danzig her auf der Weichsel hier vorbei stromaufwärts nach Graudenz und Thorn gefahren waren und trotz der bedeutenden Gegenströmung des Hochwassers ziemlich rasch vorwärts gelangten, haben sich nun auch schon die im hiesigen Winterhafen vor Anker gelegenen Frachtkähne ihre regelmäßigen Fahrten nach Danzig, Elbing, sowie nach Thorn wieder aufgenommen. Leider erleiden Viele von ihnen noch einen mehr oder weniger langen Aufenthalt an der hiesigen Eisenbahnweichselbrücke. Dort ist einer der zum Aufziehen des Hauptmastes aufgestellten Schiffskrähne bei dem Vorrücken an den linken Uferrand derart beschädigt, daß die meisten Schiffer entweder die Herstellung des Krahnes abwarten oder mit unendlicher Mühe den Mast selbst emporheben müssen. Im Uebrigen kann gegenwärtig die Schifffahrt als wieder eröffnet angesehen werden.

[=] **Krojanke**, 24. März. Das Ausstreuen von Gift behufs Vertilgung von schädlichen Thieren hat bei aller Vorsicht oft erhebliche Nachtheile im Gefolge, welche die etwaigen Vortheile bei weitem überwiegen. Auf dem Gute Kollin wurden vor Kurzem nach vorangegangener polizeilicher Anmeldung mit Strychnin vergiftete Fleischbrocken zum Abfangen der Füchse ausgeworfen, welche zum guten Theile von den Krähen nach allen Winden vertragen wurden. Dadurch sollen mehrere werthvolle Hunde in der Nachbarschaft den Tod gefunden haben; auch viele der Forst- und Landwirthschaft nützliche Thiere, wie Eulen und Mäusebussarde liegen todt auf dem Felde, namentlich hat es vielen Krähen das Leben gekostet.

[R.] **Zempelburg**, 23. März. Der diesjährige Ostermarkt bot hier ein sehr todtes Bild. Es war zwar ausnahmsweise viel Rindvieh aufgetrieben, doch fehlte es fast vollständig an Käufern. Höchstens gute Milchkühe wurden noch gekauft, aber zu sehr gedrücktem Preise. Von Jungvieh, nach welchem in letzter Zeit immer große Nachfrage war und das daher in großer Menge zum Verkauf gestellt wurde, erwarb man nur vollständig fette Exemplare zum Schlachten. Im Ganzen waren die Preise gegen früher um etwa ⅓ gefallen. Der Pferdehandel, soweit er sich auf gutes Arbeitsmaterial erstreckte, war etwas lebhafter bei gewöhnlichen Preisen. Die Krämer machten durchweg schlechte Geschäfte, ebenfalls wegen Mangel an Kauflustigen. — Der Arbeiter T. in G., ein etwa sechszigjähriger, aber noch rüstiger und vollständig gesunder Mann, war vorgestern beim Abtragen von Getreide beschäftigt, als er plötzlich zusammenbrach und auf der Stelle todt war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(??) **Christburg**, 24. März. Zur Altersrente haben sich bis jetzt aus dem Orte 17 Personen gemeldet, von denen 3 Personen die Rente bereits beziehen, während die anderen Anträge noch bei der Versicherungsanstalt schweben. Die erste Schützengilde hielt ihre erste Generalversammlung ab, in welcher der alte Vorstand zum Theil wiedergewählt wurde. Der Kassirer Goycke, obgleich wiedergewählt, legte sein Amt nieder, und trat in dessen Stelle Kamerad Dyck; ferner wurde noch ein zweiter Schriftführer in Person des Kaufmanns Doehring gewählt, welcher beim Königsschießen die Kontrolllisten zu führen hat. Der Tag des Königsschießens wurde auf den 26. Juni festgesetzt und dabei beschlossen, daß das sich hieran schließende Prämienschießen nicht an diesem Tage, sondern am Sonntage darauf abgehalten werden soll. Die Kasse hatte einen Bestand von 206 Mark 55 Pfennigen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Verpachtung der sogenannten Armenhauswiese an den Fleischermeister Schlifski für eine jährliche Pacht von 60 Mark genehmigt. Bisher betrug dieselbe 90 Mark, desgleichen wurde die Besserung und Reparatur der Straße nach Prökelwitz dem Mühlenmeister Nowack für ein jährliches Pauschquantum von 100 Mk. übertragen. — Der Etat, welcher von der Kommission nunmehr festgestellt ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32,710 Mk. ab. Die hiervon durch Kommunalsteuer aufzubringende Summe beträgt 25,200 Mk., mithin gegen 2000 Mk. weniger als bisher, es dürfte dieses seinen Grund darin haben, daß durch die Ueberweisung des Ueberschusses aus den Getreidezöllen an die Kreise die Provinzial- und Kreisabgaben geringer geworden sind, und außerdem der Staatszuschuß zu den Schulen 2500 Mk. beträgt. — Eine Herabsetzung des Prozentsatzes der bisherigen Kommunalbedürfnisse von 460 pCt. der Einkommen- und Klassensteuer dürfte unbedingt zu erwarten sein. Bei der Revision der Wasserleitung durch einen Monteur aus Danzig hat sich ergeben, daß die Mechanik und Absperrhähne in sämmtlichen Wasserständern nach nunmehr 16jährigem Gebrauch unbrauchbar geworden sind und erneuert werden müssen. Diese Reparaturkosten werden sich auch auf über 500 Mk. belaufen. — Der Sohn des Abbaubesitzer Brodde fuhr mit einem 4spännigen Wagen vom Sattel aus aus der Stadt nach Hause, als kurz vor dem Gehöft die Pferde unruhig wurden und durchgingen. Hierbei fiel der Brodde vom Pferde herunter, und zwar so unglücklich, daß Pferd und Wagen über ihn hinweggingen. Hierbei wurde ihm die halbe Kopfhaut losgerissen und erlitt derselbe noch schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Briesen**, 24. März. Ein schreckliches Unglück hat eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der Gensdarm H. wollte früh Morgens nach Hohenkirch reiten, deshalb machte seine Frau ihm zur Zeit den Kaffee fertig, stellte ihn auf die Platte und ging ins Zimmer. Das zweijährige Söhnchen blieb aber in der Küche. Ein schrecklicher Schrei rief die Mutter in die Küche zurück; dort bot sich ihr ein trauriger Anblick dar, der kochende Inhalt des Topfes hatte den ganzen Körper des Kindes verbrüht, und nach zwei Tagen erlöste der Tod den Kleinen von seinen Qualen.

* **Czersk**, 22. März. Der wegen Entwendung verschiedener Wagenschürzen verhaftete Pantoffelmacher versuchte aus dem hiesigen Amtsgefängniß dadurch zu entweichen, daß er von dem eingeheizten Ofen desselben die Krone abriß, den Rauch in das Lokal ließ, um auf diese Weise seine Gefahr auf die ziemlich erwachsenen Kinder des Amtsdieners, welcher desselben Tages sich auf einem Transport befand, zu lenken und dann durch List diesen entweichen zu können. Sein Vorhaben wurde aber durch einen Nachbarn des Amtsdieners vereitelt. — Ein anderer Diebstahl von Porzellangeschirr, das einem Händler vom Hofe entwendet wurde und die Beiseiteschaffung eines neugeborenen Kindes, deren ein Besitzer und eine Verwandte desselben verdächtig sind, sind die sonstigen Vorkommnisse, welche die Leute beschäftigen. — Vor 2 Jahren wurden, wie man dem „G." von hier berichtet, die Ländereien und Gebäude des Gutes „Amt Czersk" freihändig durch den Verwalter Herrn Kaluba parzellirt, und im Laufe voriger Woche ging die Bierbrauerei desselben für 60,000 Mk. in den Besitz des Mühlenbesitzers Groß zu Czersk über.

* **Graudenz**, 25. März. Wie der „Ges." hört, hat trotz glücklicher Operation das Augenlicht des Herrn Landgerichts-Präsidenten Wetzki erheblich nachgelassen, es ist ihm nicht möglich, Gedrucktes und Geschriebenes ohne große Anstrengung zu lesen, und er hat ärztlichem Rathe folgend deshalb einstweilen seinen Aufenthalt nach Wiesbaden verlegt, wo die günstigen klimatischen Verhältnisse ihm förderlich sein können.

* **Thorn**, 24. März. Das Kriegsgericht verurtheilte den Soldaten, welcher vor einiger Zeit beim Verlassen eines Tanzlokals in der Vorstadt Mocker den Polizeidiener Rummler erstochen hat, zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, sechsjähriger Zuchthausstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

(!!) **Liebemühl**, 24. März. Am 21. d. Mts. ereignete sich in Albrechtswalde folgender Unglücksfall: Der Brettschneider Gottfried Ohlert war beim Besitzer Schwarz daselbst mit Brettschneiden beschäftigt Beim Aufbringen eines schweren Blockes rutschte derselbe, nachdem er fast oben auf den Böcken war, infolge seiner Glätte herunter und zerschmetterte dem Ohlert das rechte Schienbein, so daß die Splitter des Knochens aus dem Fleische heraussteckten; in Folge dessen kann der zugezogene Arzt eine Schienung des Beines nicht eher vornehmen, als die Knochensplitter entfernt sind.

* **Willuhnen**, 20. März. Ein eigenthümliches Malheur passirte kürzlich bei dem Schneidermeister K. in D. Derselbe hatte unbesonnenerweise einen Bienenstock in das Wohnzimmer transportirt, um das Volk auf seinen Futervorrath zu untersuchen. Durch einen Kunden wurde der Genannte längere Zeit von dem Zimmer fern gehalten, und die Bienen blieben sich selbst überlassen. Die Zimmerwärme machte dieselben bald mobil, und in hellen Haufen stürzten sie durch das theilweise geöffnete Flugloch und durch die Fugen des Kastens in das Zimmer, dasselbe mit einem mächtigen Schwarm anfüllend. Die im Zimmer anwesenden Kinder konnten sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen und wurden durch die Stiche der Immen mehr oder weniger verletzt. Aus dem Kopfe des jüngsten Kindes allein hat man gegen 30 Stacheln entfernen müssen und liegt dasselbe schwer krank darnieder. Dazu hat der Anstifter des Unheils noch den Verlust des Stockes zu beklagen, da man die Bienen nur dadurch unschädlich machen konnte, daß man sie durch die geöffneten Fenster entweichen ließ.

* **Dt. Eylau**, 23. März. Der Knecht Liedtke aus Neudorf hatte mit anderen Knechten Kohlen vom hiesigen Ostbahnhofe abgeholt, bei welcher Gelegenheit dort lagernde Fässer mit Spiritus seinen Durst rege werden ließen. Er bohrte ein Faß an, ließ das giftige Naß in seine Kohlenschippe laufen und schlürfte es dann in vollen Zügen. Besinnungslos wurde er nach Hause gebracht. Aerztlicher Beistand und auch sein Gelübde: nie wieder Spiritus anrühren zu wollen, halfen nichts. Am anderen Tage war er eine Leiche. L. hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. (G.)

—i. **Schöneck**, 24. März. Das hiesige Schützenhaus ist nunmehr in den Besitz des Herrn Reder aus Straßburg für den Preis von 23,000 Mk. gelangt. Die Eröffnung der Lokalitäten soll am 4. April erfolgen. Nebenbei sei bemerkt, daß schon ein Käufer 27,000 Mk. geboten hatte, doch sollte im Interesse der Gläubiger ein noch höherer Preis erzielt werden. — Herr Buchdrucker Saugeon von hier hat auf eine von ihm erfundene Landkartenaufhängemaschine, sowie auf eine von ihm konstruirte Bruchrechenmaschine je ein Patent angemeldet. — Herr Bahnvorsteher Köpp ist von hier versetzt worden; an seine Stelle kommt der Bahnvorsteher aus Sobbowitz, Herr Sonnabend, an unseren Bahnhof. — Sehr gute Resultate hat die Verwaltung der hiesigen Kreissparkasse aufzuweisen: Der Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1889 betrug 597,799,67 Mark, der Zuwachs durch Einlagen und Zinsen für dieselben im Jahre 1890 2148621,03 Mark, die Ausgabe im Jahre 1890 betrug 180,870,05 Mark.

* **Karalene.** In dem Seminar in Karalene ist eine Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen.

* **Tilsit**, 26. März. Herr Theater-Direktor Hannemann wird am ersten Osterfeiertage mit einer neuen Gesellschaft die Saison hierselbst eröffnen.

* **Cranz.** In Cranz ist die Uferpromenade bis auf die Belagplanken und die Treppen fertig gestellt, dagegen ist mit der Uferbefestigung noch immer nicht der Anfang gemacht. Um billiger zu dem für die Ufermauer erforderlichen Steinmaterial zu gelangen, will die Bauleitung den Aufgang des Kurischen Haffes abwarten, um von dort her die Steine auf dem Wasserwege zu beschaffen.

W. **Ortelsburg**, 24. März. Heute Abend 9 Uhr 10 Minuten kollidirten zwei Personenzüge bei Station Olschienen. Ein Maschinist wurde schwer, ein Heizer und drei Passagiere leicht verwundet.

* **Pillau**, 23. März. Bei einer Aufführung der Schützengilde hätte ein Vorfall üble Folgen haben können. Zur Ausführung des Theaterstückes wurde ein Mitspielender in einen hölzernen Koffer gelegt und der Deckel geschlossen. Hierbei drückte nun die Mitspielerin den Kofferdeckel so stark zu, daß das Schloß einschnappte und, da ein Schlüssel leider nicht vorhanden war, der junge Mann in die Gefahr des Erstickens gerieth. Der Geistesgegenwart des Hotelwirthes, der sofort Meißel und Hammer herbeischaffte und das Schloß sprengte, gelang es glücklicherweise, die Gefahr noch rechtzeitig abzuwenden.

* **Inowrazlaw**, 23. März. Der hiesige Vorschuß-Verein gewährt seinen Mitgliedern für 1890 eine Dividende von 6 pCt.

* **Gnesen.** Zum Direktor des kgl. Gymnasiums zu Gnesen ist der Gymnasialdirektor Schröder in Wongrowitz berufen worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

26. März: **Veränderlich wolkig, etwas Niederschlag, ziemlich milde.**

27. März: **Vielfach bedeckt, geringe Niederschläge, windig, später aufklärend. Tags milde, Nachts kalt.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 25. März.

* [**Ausstellungs-Lotterie.**] Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Genehmigung zu der Lotterie für die gewerbliche Ausstellung ertheilt ist, welche mit der Provinzial-Thierschau verbunden werden wird. Die Aussteller haben nunmehr die Gewißheit für 6000 Mark Waare zu verkaufen, eine Summe, welche die Kosten reichlich decken dürfte, die den Einzelnen durch das Ausstellen erwachsen.

* [**Kaufmännischer Verein.**] Der Verein schloß mit dem gestrigen Sitzungsabend die Reihe seiner Winterversammlungen. Den letzten Vortrag hielt Herr Realgymnasiallehrer Borth über „Die Zukunft des Weltalls". Nach den Ergebnissen der astronomischen Forschung ist unser Sonnensystem in Bezug auf die Bewegung der einzelnen Körper unveränderlich. Eine Veränderung würde daher mit demselben nicht vorgehen, wenn nicht andere Faktoren, nämlich das Licht und die Wärme veränderlich wären und zwar infolge der Ausstrahlung in den kalten Weltenraum. Die nothwendige Folge dieser Wärmeabgabe ist die allmähliche Abkühlung der Oberfläche der Sonne, deren Wärmeverlust durch Verdichtung zwar zum Theil ersetzt wird, aber nach Erreichung der Verdichtungsgrenze zur Erstarrung der Oberfläche führt. Mit der Erstarrung ist gleichzeitig eine Zerklüftung der Oberfläche verbunden, wie sie beim Monde beobachtet wird. Die Kälte dringt immer tiefer in den Sonnenkörper hinein und die Zerbröckelung schreitet immer weiter vor. Endlich werden sich einzelne Theile vermöge der Fliehkraft von dem Sonnenkörper entfernen und als Kometen durch den Weltenraum eilen. Da nun feststeht, daß sowohl die Fixsterne, deren nächster, Alpha Centauri, von der Sonne 4 Billionen Meilen entfernt ist, während die Entfernung bis zum Sirius 10 Billionen Meilen beträgt, wie unser Sonnensystem als solches eine gradlinige Eigenbewegung haben, so ist es daher möglich, daß ein Himmelskörper auf einen anderen prallt oder der eine in seiner Bahn durch den anderen abgelenkt wird und nun um den letzteren kreist. Bei dem Zusammenstoß zweier Himmeskörper wird sich aber eine solche Wärme entwickeln, daß die festen Körper wieder in feurig-flüssigen Zustand übergehen und somit eine neue Sonne gebildet wird. Es findet also im Weltraum ein Kreislauf der Himmelskörper statt. — Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage erstattete Herr Stadtrath Sallbach noch einen kurzen Bericht über das verflossene Winterhalbjahr. Der Verein zählte zu Beginn des Jahres 342 Mitglieder. Neu aufgenommen wurden 21, durch den Tod verlor der Verein 7 Mitglieder, darunter zwei vom Jahre 1846. Die Bibliothek ist sehr rege benutzt worden, so daß der Vorstand für das nächste Jahr wieder eine erhebliche Vergrößerung derselben in Aussicht genommen hat. Die Verhandlungen mit Herrn Dr. Engel in Betreff eines Vortrages über den Zonentarif haben sich zerschlagen, da Herr Engel den am 7. April wieder beginnenden Reichstagssitzungen beiwohnen muß und die Tage vorher für einen solchen Vortrag zu ungünstig sind. Der Vorstand wird der Frage späterhin wieder näher treten.

* [**Eingezogene Staatsschuld-Verschreibungen.**] Betreffs der neu ausgeloosten und früher gekündigten, aber noch nicht eingelösten Staatsschuldurkunden macht die Königl. Regierung zu Danzig darauf aufmerksam, daß Verzeichnisse von den Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der Danziger Regierungs-Hauptkasse, bei dem dortigen Königl. Hauptzollamte, bei den Königlichen Hauptsteuerämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämmtlichen Königl. Kreiskassen, bei den Königlichen Steuerämtern zu Dirschau und Schöneck, ferner bei sämmtlichen Königlichen Landrathsämtern, bei sämmtlichen Magistraten, bei den städtischen Kämmereikassen und in den Geschäftsräumen der Königlichen Polizeidirektion zu Danzig zur Einsicht offen liegen.

* [**Schiffsstrandungen und Rettungen.**] Im Jahre 1890 sind an den deutschen Küsten 57 Schiffe verunglückt mit einer Besatzung von 297 Personen, wovon 271 Personen gerettet und 26 Personen umgekommen sind. Die Rettung erfolgte bei 70 Personen durch Selbsthilfe, bei 71 Personen durch Hilfe anderer Schiffe, bei 34 Personen durch Privathilfe vom Lande und bei 96 Personen durch Rettungsgeräthe, davon 96 durch Rettungsboote und 6 durch Raketenapparate der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. 29 Rettungsstationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger traten 33 Mal in Thätigkeit, darunter 19 Mal mit Erfolg. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 38 deutsche, 6 schwedische, 4 englische, 3 dänische, 3 holländische, 1 norwegisches und 1 russisches Schiff. Die Nationalität eines Schiffes konnte nicht ermittelt werden.

* [**Prämiirt.**] Im Jahre 1890 wurden in der Provinz Westpreußen folgende Prämien vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein bewilligt: Gendarm Bahro in Hammerstein, Kreis Schlochau 30 Mark, Hilfsförster Max Neipert zu Olleck, Kreis Thorn 30 Mk., Gendarm Affeldt aus Adl. Briesen, Kreis Schlochau 25 Mk., Stadtförster Barnowski aus Freystadt, Kreis Rosenberg 25 Mk., Gendarm Brandt zu Karczyn, Kreis Konitz 40 Mk., Gendarm Wenzel in Schwornigatz, Kreis Konitz 10 Mk., Gendarm Affeldt in Adl. Briesen, Kreis Schlochau 25 Mk., Wirth Ludwig Julius Lörke aus Lippinni 25 Mk., Schäfer Heinrich Neumann daher, Kreis Schwetz 25. Mk., Königl. Forstauss. Greif zu Abb. Flötenstein, Kreis Schlochau 1 Fernrohr, Königl. Förster Krahmer zu Plaschkau, Kreis Tuchel 1 Hirschfänger, Königl. Förster Krüger zu Kaluga, Kreis Strasburg 1 Hirschfänger, Königl. Förster Albrecht zu Roegnitz, Kreis Schlochau 1 Fernrohr, Förster Spalding aus Arkusch, Kreis Rosenberg 35 Mk., Gendarm Reh aus Riesenburg, Kreis Rosenberg 25 Mk., Königl. Förster Schulz in Neufähr, Kreis Danzig 30 Mk., Königl. Forstauss. Werner in Nickelswalde, Kreis Danzig 30 Mk., Königl. Forstauss. Schendel in Iczewo, Kreis Schwetz 30 Mk., Förster Eichstädt in Hansdorf, Kreis Rosenberg 35 Mk., Inspektor Grabowitz in Raudnitz, Kreis Rosenberg 1 Reitstock, Forstwart Goldbeck aus Raudnitz, Kreis Rosenberg 20 Mk., Arbeiter Albert Reinke aus Richnau, Kreis Schlochau 20 Mk., Gendarm Porr in Gollup, Kreis Briesen 20 Mk., Privatförster Gräber in Orle, Kreis Berent 25 Mk., Gendarm Kühn in Leibitz, Kreis Thorn 25 Mk., Privatförster Graeske aus Bankau 20 Mk., Gendarm Puttnins aus Warlubien, Kreis Schwetz 20 Mk., Gendarm Wenkelewski aus Gollub, Kreis Briesen 20 Mk., Lehrer Beyer in Pretoschin, Kreis Neustadt Westpr. 6 Mk., Gendarm Rekowski in Konitz, Kreis Konitz 10 Mk, Förster Willeweit aus Schlatau, Kreis Putzig 30 Mk., Forstverwalter Kußner in Laska, Kreis Konitz 30 Mk., Forstpolizei-Sergeant Borkowski aus Neustadt, Kreis Neustadt Westpr. 36 Mk., Privatförster Jahn jetzt Rixdorf, Kreis Strasburg 6 Mk., Förster Steingräber in Theerofen 1 Fernrohr, Forstauss. Kuhr in Theerofen, Kreis Dt. Krone 1 Hirschfänger und Forstaufseher Köhler in Pollnitz, Kreis Schlochau deutscher Schwanenhals.

* [**Eine Reise mittels Velozipeds**] von Berlin nach Danzig legte kürzlich ein junger 18jähriger Mann trotz des schlechten Weges in 2½ Tagen zurück; gewiß eine recht anerkennenswerthe Leistung! Als derselbe in Danzig ankam, war sein Anzug fast zollhoch mit Straßenschmutz bedeckt. Der Velozipedist gedenkt den Rückweg nach Berlin nicht wieder auf dieselbe Weise, sondern mit der Eisenbahn anzutreten.

* [**Gründonnerstagsgebräuche.**] Der Donnerstag vor Ostern ist von der Kirche dem Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahles gewidmet. Seine eigenartige Bezeichnung aber — dies viridium = grüner Tag oder Tag der Grünen — hat er von dem Umstande, daß in der Zeit der ersten christlichen Kirche an ihm die öffentlichen Büßer, nachdem sie während der Fastenzeit ihre Buße gethan, von der Schuld losgesprochen und als Sündenlose, also „Neuerstandene", „Frischblühende" (virides) wieder in die Gemeinschaft der Frommen aufgenommen wurden. Der Umstand, daß dieser Tag vor Ostern regelmäßig in die Frühlingszeit fällt, da also, wo das erste Grün der neu erwachenden Natur sich zu zeigen beginnt, war nun für die Phantasie des Volkes vielfach von Bedeutung. Die Suppe aus neunerlei Kräutern ist daher noch vielfach ein beliebtes Gründonnerstagsgericht namentlich in Hamburg und ebenso in den Ortschaften der Neumark hält man noch heute an diesem Gebrauche fest, oder ändert ihn auch in Herstellung eines besonderen Gemüsegerichtes aus den gleichen Ingredienzien. In manchen anderen Orten werden Pfannkuchen mit jungem Schnittlauch — auch eines der ersten Kräuter des Frühjahres — gebacken, in Böhmen und der Mark Brandenburg spielt der junge Spinat eine Hauptrolle; dort sind Karpfen mit Spinat gefüllt das Tagesgericht, und manche Gasthäuser der böhmischen Städte besitzen in der Herstellung dieser Delikatesse einen ganz besonderen Ruf. Gleichfalls in Böhmen sind auch die sogenannten Judasbrötchen ein Specifikum des Tages. Ihr Name stammt von dem bekannten Ereigniß des Tages her, das die Bibel dem Verräther unter den Jüngern Christi zur Last legt. Was ihre Form und der Umstand, daß sie stets mit Honig begossen werden, mit dieser biblischen Bedeutung gemein hat, ist nicht aufgeklärt, eigenthümlich aber, daß auch der gleiche Brauch sich noch in Hamburg findet, wo das ähnliche Gebäck an diesem Tage unter dem Namen „Judasohren" hergestellt wird. In Pommern namentlich und zum großen Theil auch noch in der Mark Brandenburg ist ferner dann der Grünkohl unzertrennlich von dem Mittagstisch des Gründonnerstages, und vielfach spart hier die Hausfrau die besten Gänsekeulen ihres Pökelfasses gerade als Elitespeise dieses Tages auf. Besondere Bedeutung für den Tag besitzt auch der Honig. Am Gründonnerstag Morgens nüchtern genossen, schützt er nach einem Glauben in Niederösterreich das ganze Jahr hindurch gegen den Biß toller Hunde; in Böhmen, wo überhaupt der Tag für einen großen Glückstag gilt und hervorragend gefeiert wird, werfen die Knechte Morgens bei Sonnenaufgang ein mit Honig bestrichenes Brödchen in den Brunnen, ein anderes auf das Saatfeld, um die bösen Geister von einander

zu trennen, das Wasser stets rein und frisch, die Saat ertragsreich zu gestalten. Auch die Eier, welche an diesem Tage gelegt werden, haben bei der Landbevölkerung große Bedeutung, namentlich in Süddeutschland, wo sie den besonderen Namen „Antlaß“-Eier, d. i. Vergebungs- (Entlastungs-)Eier besitzen. Sie schützen den, der sie bei sich trägt oder auch den, der sie ißt, vor Schaden, wie man in den schwäbischen Ländern glaubt; in Böhmen werden sie über die Häuser geworfen und an der Stelle, wo sie niederfallen, vergraben, wodurch das Haus gegen den Blitz gesichert ist. Aehnliche Anschauungen, Gebräuche mehr oder weniger abergläubischer Natur finden sich noch bei weitem mehr in vielfacher Form in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes vor, bei Allem aber tritt charakteristisch in Erscheinung, daß Produkte der neuerwachenden Natur ihr Gegenstand und Ausgangspunkt sind.

* [**Militärische Personalien.**] Generalmajor und Kommandant von Neiße, Malottki v. Trzebiatowski II. ist zum Kommandant von Graudenz ernannt. Hauptmann Lührsen, Platzmajor in Neiße, ist nach Graudenz versetzt worden. Oberst v. Kraatz-Koschlau, Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 10 ist mit der Führung der 37. Kavalleriebrigade beauftragt. Oberstlieutenant v. Raven im Husarenregiment Nr. 14 ist zum Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 10 ernannt worden.

* [**Ausgewiesen.**] Der Herr Landrath des Elbinger Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß alle russisch-polnischen oder galizisch-polnischen Arbeiter, welche ohne eine bei ihm durch die Hände der Herren Amtsvorsteher oder der Polizeiverwaltung zu Tolkemit eingeholte Genehmigung beschäftigt werden sollten, ohne Weiteres ausgewiesen und über die Grenze geschafft werden müssen.

* [**Katzen und Singvögel.**] Welch großen Schaden eine Katze, welche den Vögeln in Feld und Busch nachstellt, anrichten kann, wird unseren Lesern bekannt sein. Ganze Gärten und Haine werden durch sie von den munteren, uns erfreuenden Sängern und Insektenvertilgern entvölkert. Was nicht weggefangen, wird verscheucht. Auf der anderen Seite kann man die Katzen in Haus und Hof der Mäuse wegen nicht entbehren. Um nun das Jagdrevier auf letztgenannten Ort zu beschränken, giebt es ein vorzügliches Mittel. Man stutze den Katzen in der Jugend die Ohren, eine mit einer Scheere leicht ausführbare Operation. Thau und Regen würden den Katzen in die gestutzten Ohren kommen, wenn sie ins Feld streichen, hiervor hüten sie sich aber sorgsamst und gehen nicht zu Felde.

* [**Das nahe bevorstehende Osterfest**] hatte auf den Eierpreis heute einen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Während am Sonnabend noch das Mandel mit 55 bis 60 Pfg. bezahlt wurde, stellten sich heute die Forderungen auf 65 bis 70 Pfg.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns vom 24. März. Einigen Ortschaften so wie auch einzelnen Personen in manchen Dörfern ist auf ihr früheres Gesuch von wegen der Ueberschwemmung die Grundsteuer pro 1888 und 1889 erlassen. Da sie aber den Betrag schon bezahlt hatten, erhielten sie Aufforderung denselben jetzt auf dem Landrathsamte in Empfang zu nehmen. — Sieben Händler um ein Kalb waren in diesen Tagen zu gleicher Zeit bei einem Besitzer in Laakendorf erschienen, woraus man ersehen kann, daß die Kälber noch immer sehr knapp sind. Sogar Fleischer aus der Danziger Gegend kommen hierher nach Kälbern, und die Besitzer durchsuchen auch die Gegend nach gutem Zuchtmaterial. Viele Kälber sowohl hier als auch im Werder sind verendet, einem Besitzer sogar 22, daher die starke Nachfrage und die hohen Preise. — Mit dem Fallen des Wassers ist so zu sagen Stillstand eingetreten. Es fällt und steigt abwechselnd um einige Zentimeter, und so steht es seit Sonnabend ziemlich auf demselben Standpunkt. Der ablandige Wind bewirkt ein Fallen und der Nord- und Nordostwind ein Anstauen und Steigen des Wassers. Da der Wind aber sehr oft wechselt, so nimmt das Wasser nur sehr spärlich ab. — Am Palmsonntag fand, wie alljährlich, in Zeyer die Einsegnung der Konfirmanden statt. Wenn dieser Tag auch wegen der Ueberschwemmung in hiesiger Gegend von manchen Eltern nicht gewünscht wird, so ist er fürs praktische Leben doch sehr passend gewählt, da die eingesegneten Kinder gleich nach Ostern in ein Dienst- und Lehrverhältniß eintreten können und von den Landbesitzern in dieser Zeit sehr gesucht werden. — Der Fischfang hierselbst ist bisher noch wenig ergiebig gewesen. Die Kälte mag vielleicht an dem geringen Fang auch Schuld sein, aber größtentheils trägt das große Gewässer am meisten dazu bei, da die Fische noch immer zu viel Spielraum haben. Erst wenn das Wasser ziemlich ins Flußbett zurückgetreten, ist der Fisch gezwungen, in den Sack zu gehen.

* [**Eingeliefert.**] Der in Karthaus ergriffene Schneider Baranowski wurde heute stark gefesselt und von zwei Gensdarmen begleitet dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt.

* [**Nutzholz.**] Die Zufuhr von Nutzholz aus den benachbarten bäuerlichen Forsten war heute ziemlich bedeutend und wurden namentlich birken Deichseln, Eggbalken, Speichen und Felgen zugeführt. Die zahlreichen beladenen Fuhren von unserer Höhe bezeugen, daß der Frost die Wege wieder fahrbar gemacht hat.

* [**Der Fischfang**] an den Ausflüssen der Nogat und im Haffe ist gegenwärtig äußerst ergiebig, dieses bewiesen heute die großen Anfuhren auf der Fischbrücke. Ein Theil des reichen Fanges wird sofort in Tonnen gepackt und während der Fastenzeit nach dem Ermland und Polen versandt. Auch die ersten Stinte standen heute zum Verkauf und waren die Preise hierfür sehr mäßig.

* [**Diebstähle.**] Beim Stehlen von Steinkohlen wurden gestern vier Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren auf dem hiesigen Güterbahnhofe durch einen Polizei-Beamten abgefaßt. Die jugendlichen Langfinger hatten die Kohlen direkt von den beladenen Eisenbahnwagen entnommen. Ferner wurde ein Arbeiter Abends in der Altengrabenstallstraße abgefaßt, als er eine Karre voll Steinkohlen, die er angeblich am Bahnhofe gefunden haben will, nach seiner Wohnung schaffen wollte. Selbstredend wurden die Kohlen beschlagnahmt.

* [**Wasserstand**] im Elbing Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 9½ Fuß. Das Wasser fällt langsam weiter.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. März.

Auf der Anklagebank befinden sich die Arbeiter Ernst Fröhlich, oft wegen Körperverletzung vorbestraft, und August Wenzel, ebenfalls mehrfach wegen Diebstahls und Gewaltthätigkeiten vorbestraft. Dieselben sind beschuldigt, am 25. Mai 1890 auf Thumberg zwei andere Arbeiter körperlich durch Steinwürfe mißhandelt und Wenzel sich bei der entstandenen Schlägerei eines Messers bedient zu haben. Der Gerichtshof erkannte bei F. auf eine Zusatzstrafe von 7 Monaten Gefängniß, bei W. wegen Uebertretung auf 4 Wochen Haft. Ersterer wird sofort in Haft behalten. — Die halbwüchsigen Jungen Ephraim Colmsee hier, Friedrich Ehlert aus Pangritz Kolonie und Maurerlehrling Richard Jochim, Schesmershof, alle 3 nicht vorbestraft, sind beschuldigt, im Riedelsdorfschen Schanklokale in der Langen Niederstraße ohne Veranlassung am 21. Dezember 1890 den Arbeiter Stubitzki überfallen und gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Der vierte Mitangeklagte Otto Schwarz war, da er zum Militär eingezogen war, nicht erschienen. Colmsee erhielt 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß, Jochim 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Haft, Ehlert wurde freigesprochen. — Die unverehelichte Auguste Rekittke, im Dienst bei Herrn Gutsbesitzer v. Wernsdorf-Gr. Bieland, ist angeklagt, am 19. November 1890 in Stagnitten die Meierin Schmidt durch Faustschläge auf den Kopf mißhandelt zu haben. Angeklagte will nur mit der flachen Hand geschlagen haben, weil sie von der Schmidt geschimpft worden ist. Die Rekittke erhielt unter Annahme mildernder Umstände 5 Mark Geld oder 1 Tag Gefängniß. — Der Hausdiener Daniel Parwick aus Woislawitz in Schlesien, jetzt hier, ist beschuldigt, am 4. Januar 1891 im Albert'schen Lokale (Kaisergarten) einen Hausfriedensbruch verübt, zwei Polizeisergeanten beschimpft und sich denselben widersetzt zu haben. P. wurde mit 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängniß bestraft, auch wurde die Veröffentlichung des Urtheils gestattet. — Die Kellnerin Antonie Borm von hier ist angeklagt, am 23. Januar 1891 den Nachtwächter August Böhnke beleidigt zu haben. Die Strafe betrug bei Annahme mildernder Umstände 10 Mark Geld ev. 2 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter August Friedrich Schulz aus Böhmischgut ist beschuldigt, im November v. J. dem Besitzer Horst 5 Bohlen entwendet zu haben. Angeklagter will die Bohlen von dem Inspektor des Vorbesitzers, Namens Großnick, geschenkt erhalten haben. Es erfolgt Freisprechung. — Die Maurerlehrlinge Hermann Kienast, Johann Haase I und Johann Haase II aus Pangritz Kolonie sind beschuldigt, in der Nacht vom 21. zum 22. November 1890 dem Händler Abraham und der Wittwe Kuhn Stacketenzäune und Zaunthüren im Werthe von 30 resp. 5 Mark vorsätzlich zerstört zu haben. Angeklagte wollen in trunkenem Zustande gegen die Zäune getaumelt sein und dieselben dabei umgeworfen haben. Der größere Schaden ist der Wittwe Kuhn erwachsen, welcher ca. 10 Meter Zaun umgebrochen sind. Die Strafe wurde auf je 10 Mark Geld ev. 2 Tage Gefängniß festgesetzt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§§ Das Wetter. Meteorologische Monatsschrift für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von Dr. med. et phil. R. Aßmann. Verlag von Otto Salle in Braunschweig. Das dritte Heft dieses Jahrgangs bringt u. a. den Schluß der Denkschrift „Das Königl. Meteorologische Institut in Berlin und dessen Observatorium bei Potsdam“ von Prof. von Bezold, besprochen von D. Lachmann; die Fortsetzung des Artikels über „Wetterprophezeiungen in alter und neuer Zeit“ von Dr. C. Lang; eine Uebersicht über die Witterung des Januar 1891 in Zentraleuropa; ferner einen **Beitrag** „Einfluß der Windstärke auf den Temperaturunterschied zwischen Feld und (Kiefern-)Wald von Dr. Schubert u. a. m.

* **Alexandrien,** 24. März. Professor Dr. Koch ist nach Triest abgereist.

* **Frankfurt a. O.,** 24. März. Das neueste Werk des Reichskommissars, Major v. Wißmann, über seine letzte afrikanische Reise, ist in der hiesigen Hofbuchdruckerei Trowitzsch und Sohn erschienen und gelangt am 31. d. M. in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. O. zur Ausgabe.

* Die Wittwe Schliemanns hat sich entschlossen, das Lebenswerk ihres Mannes, die Ausgrabungen von Troja, fortzuführen. Sie kündigt diese Absicht in einem Vorwort zur letzten literarischen Gabe ihres Mannes an, die den Titel führt: „Bericht über die Ausgrabungen von Troja im Jahre 1890.“

Jagd, Sport und Spiel.

* **London,** 22. März. Bei Schneegestöber fand heute die jährliche Oxford- und Cambridge-Universitäten-Ruderwettfahrt auf der Themse zwischen Putney und Mortlake statt. Das Oxford-Boot kam eine Viertellänge vor dem Cambridge-Boot am Ziele an.

Vermischtes.

* **Berlin,** 24. März. In dem östlichen Vorort **Stralau** hat sich eine beklagenswerthe **Katastrophe** ereignet: In dem Extraktionsraum der Palmkernöl- und Schwefelkohlenstofffabrik Regert u. Co. explodirte mit furchtbarer Gewalt der Schwefelkohlenstoff. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden, zwei weitere sind leichter verwundet. Ein furchtbarer Luftdruck in Folge der Explosion deckte das ganze Wellblechdach des Fabrikgebäudes ab und brachte den oberen Theil der Giebelwände zum Einsturz. Ein gleichzeitig entstandener Brand wurde durch die herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. Der Platz um die Fabrik bietet den Anblick einer entsetzlichen Verwüstung da; das ganze Terrain bedecken Trümmerstücke des geplatzten Kessels und der eingestürzten Mauer. Wie stark der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck gewesen sein muß, erhellt daraus, daß ein Arbeiter auf einem Spreekahn fußhoch in die Luft geschleudert wurde.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das **vorläufige Ergebniß** der **Volkszählung** vom 1. Dezember 1890 im Deutschen Reich. Daraus ergiebt sich, daß Deutschland seit 1885 einen Bevölkerungszuwachs von 265,138 Seelen erfahren hat, was einer Zunahme um 5,7 pCt. gleichkommt. Außerdem ist noch die Einwohnerzahl von Helgoland mit 2086 Köpfen hinzurechnen. Im Einzelnen stellt sich das Ergebniß der Volkszählung wie folgt: Preußen (mit Helgoland) 29,959,388, Bayern 5,589,382, Sachsen 3,500,513, Württemberg 2,035,443, Baden 1,656,817, Hessen 994,614, Mecklenburg-Schwerin 578,565, Sachsen-Weimar 325,824, Mecklenburg-Strelitz 97,978, Oldenburg 355,000, Braunschweig 403,029, Sachsen-Meiningen 223,920, Sachsen-Altenburg 170,867, Sachsen-Koburg-Gotha 206,329, Anhalt 271,759, Schwarzburg-Sondershausen 75,514, Schwarzburg-Rudolstadt 85,838, Waldeck 57,283, Reuß älterer Linie 62,759, Reuß jüngerer Linie 119,555, Schaumburg-Lippe 39,183, Lippe 128,414, Lübeck 76,459, Bremen 180,390, Hamburg 624,199, Elsaß-Lothringen 1,603,987, Deutsches Reich 49,422,928.

* **Aachen,** 24. März. Der von Paris nach Köln unter zollamtlichem Verschluß laufende Wagen mit Packeten für Deutschland traf heute bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof **brennend** ein. Die Packete sind zum größten Theil vernichtet.

* **Pest,** 24. März. Der hiesige Schützenverein hat den Oberbürgermeister von Berlin, **Dr. von Forckenbeck,** zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Algier,** 24. März. Meldungen aus Figuig zufolge berichteten vier Eingeborene, die nach Gourara kamen, daß sie auf einer Strecke von 120 Kilometern beständig in **Heuschreckenschwärmen,** sogenannten Wanderheuschrecken, marschirt seien; dieselben kämen aus einem Lande der Sahara, welches 30 Tagemärsche südwestlich von Tafilelt liegt.

* **Frankfurt a. M.,** 24. März. Wie der Vorstand der elektrischen Ausstellung mittheilt, hat der **Kaiser** zum Zwecke der **Herstellung der elektrischen Kraftübertragung von Lauffen a. Neckar nach Frankfurt a. M.,** in Würdigung der an die beabsichtigten Versuche sich knüpfenden national-wirthschaftlichen Interessen eine Beihilfe von 10,000 Mark aus Reichsmitteln bewilligt.

* **Augsburg,** 22. März. „In der großen Seestadt Leipzig!“ — An das schöne Kneiplied, das mit diesen tiefsinnigen Worten anhebt, wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Nummer der „Italia“ vom 9. März liest; dort wird der staunenden Welt verkündet: „Das deutsche Geschwader ist gestern in der Rhede von **Augsburg** eingelaufen. Die üblichen Salutschüsse wurden zwischen ihm und dem bayerischen Geschwader gewechselt, das bereits daselbst vor Anker lag.

* Der **Kaiser** hat die **Pathenstelle** bei dem 8. Sohne des Häuslers Joseph Granel in Badewitz bei Leobschütz angenommen.

* Als treffliche **Zungenübung** empfehlen wir das öftere Aussprechen des vollen Namens, dessen die neue Kronprinzessin von Hawaii sich rühmt. Die Dame heißt nämlich Viktoria Kawekin Kainlani Lunalilo Kalaninniahilapalapa.

Telegramme.

Dresden, 25. März. Der Kriegsminister Graf v. Fabrice ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

Athen, 24. März. Der König und die Königin erwiderten im Laufe des gestrigen Abends den Besuch der Kaiserin von Oesterreich. Die Kaiserin benutzte den mondhellen Abend zum Besuch des Schliemann'schen Hauses und der Akropolis. Heute Nachmittag verließen die Kaiserin und das herzogliche Paar Athen wieder. Dieselben begeben sich vor der Rückkehr nach Korfu zunächst nach Olympia.

Brüssel, 24. März. Boulanger ist heut Vormittag nach London abgereist.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	24.3.	25.3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,50	96.40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,60	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,90	92,90
Russische Banknoten	240,40	239,70
Oesterreichische Banknoten	176,70	176,80
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,20
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,60
4pCt. Rumänier	87,10	87,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,20	112,20

Produkten-Börse.

Cours vom	24.3.	25.3.
Weizen April-Mai	211,70	211,—
Mai-Juni	200,70	210,25
Roggen befestigt.		
April-Mai	181,—	180,70
Mai-Juni	178,75	178,50
Petroleum loco	23,20	23,20
Rüböl April-Mai	61,70	61,30
Sept.-Okt.	63,70	63,30
Spiritus 70er April-Mai	51,10	50,60

Königsberg, 25. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	68,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,— „	Brief
„ „	48,75 „	Geld.
März nicht contingentirt	48,75 „	„

Danzig, den 24. März

Weizen: loco fester, 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. 185 ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch 210—213 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 165,00 ℳ, per Juni-Juli 126pfd. zum Transit 166,00 ℳ

Roggen: loco unver., inländ. 168 ℳ, russisch und polnisch zum Transit — ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Transit 124,00 ℳ, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit 123,50 ℳ

Gerste: gr. loco inländisch 138 ℳ

„ kleine loco inl. — ℳ

Hafer: loco inländisch 134—135 ℳ

Erbsen: loco inländisch — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	23. März R.-Mk.	24. März R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	202,00	202,50	behauptet.
Roggen, 120 Pfd.	166,00	167,00	fester.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,50	126,50	unverändert
Hafer, feiner	142,00	142,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	130,00	130,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Stettin, 24. März. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 69,70 loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 50,00 ℳ pro April-Mai 49,70 ℳ, pro August-Sepbr. 50,10 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. März. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,45. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,45. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,90. — Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 27,00 Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 24. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	762	NO	wolkenlos	—7
Neufahrwasser	762	ONO	wolkig	—1
Swinemünde	763	still	wolkig	—2
Berlin	763	NW	bedeckt	—2
Wien	763	NW	heiter	—2
Kopenhagen	763	SSW	heiter	—3
Petersburg	764	NO	wolkenlos	—12
Stockholm	765	still	wolkenlos	—5
Haparanda	760	S	bedeckt	—9
Hamburg	763	O	heiter	—2

Uebersicht der Witterung.

Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland kalt, im Westen heiter, im Osten veränderlich; in den südöstlichen Gebietstheilen fanden Schneefälle statt; im Innern Frankreichs herrscht Frostwetter.

Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeigen.

Gründonnerstag.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Morgens 8 Uhr: Communion. Predigt:

Herr Superintendent Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahls-Gottesdienst.

Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst mit Communion.

Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Reformirte Kirche.

Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.

Mennoniten-Gemeinde.

Nachmittags 5 Uhr: Vorbereitung zur Abendmahlsfeier.

Herr Prediger Harder.

Am Charfreitag.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm.: Herr Kaplan Reichelt.

Nachm.: Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Festgesang des Elbinger Kirchenchors:

Demetr. Bortniansky 1752—1825: „Große Doxologie“;

Michael Haydn 1737—1806: „Und es wird Finsterniß“.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Beichte 9½ Uhr.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Nachm. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Beichte und Communion.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Vorm 9¾ Uhr Beichte.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Passions-Andacht.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Nach der Predigt: Communion.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Abendmahlsfeier.)

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½ Uhr.

Herr Prediger Horn-Hamburg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 25. März 1891.

Geburten: Arbeiter Friedr. Pfahl S. Schlosser Carl Christmann S. Schlosser Franz Janzen S. Tischler Heinrich Hennwald S. Fabrikarbeiter Carl Brandt T. Schmied Heinrich Lucks S. Arbeiter Carl Wilhelm Schidlowski S. Fabrikarbeiter Heinrich Kater T.

Aufgebote: Klempner Julius Düsterbeck-Elb. mit Emma Pohlmann-Elb. Arbeiter August Kämmer-Elb. mit Magdalene Schmeier-Elb. Maurergeselle Gottfried Hafke-Elb. mit Elisabeth Lenz-Elbing.

Sterbefälle: Arb. Eduard Wenzel 32 J.

Charfreitags-Concert

des

Elbinger Kirchenchors

Charfreitag, den 27. März d. J., Abends 8 Uhr,
in der St. Marienkirche.

„Der Tod Jesu",

Passionskantate von **C. H. Graun** für **Soli** (Sopran, Tenor, Baß), **Chor** und **Orchester** (Kapelle des Herrn Otto Pelz).
Textbücher à **10 Pf.** und **Billets** à **50 Pf.** (Kirchenschiff und Seitenchor **ein** Preis) bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn **Rudolph Nadolny**).
Nummerirte Plätze am Altar à **1 M.** können bei Vorherbestellung bis **Donnerstag, den 26. März, Mittags 12 Uhr,** eingerichtet werden; **Plan** in der Verkaufsstelle.

Theodor Carstenn, Cantor an St. Marien.

Internationaler Caravanen-Circus

E. Blumenfeld Wwe.,

größte fliegende Expedition der Gegenwart

trifft mit seinem großartigen, vollständig neu zusammengestellten Spezialitäten-Ensemble **Mittwoch, den 1. April** in Elbing ein und eröffnet am selbigen Tage, Abends 8 Uhr, einen Cyclus von nur **unwiderruflich**

6 großen Gala-Parade-Vorstellungen

unter Mitwirkung der hervorragendsten Capacitäten der Gegenwart. In jeder Vorstellung Vorführung von mindestens 30 bis 36 eleganten Racepferden, in vollständig neuem Genre dressirt.

Hochachtungsvoll
E. Blumenfeld Wwe.,
Directorin.

Alles Nähere folgt.

Gardinen

trafen in neuen geschmackvollen Mustern in großer Auswahl ein und empfehle breite, mit Band eingefaßte Gardinen pro Meter von **25 Pf.** an bis zu den **besten Qualitäten.**

Schmiedestr. 4. **Robert Holtin.** Schmiedestr. 4.

Gewerbehaus.

Am 1. u. 2. Oster-Feiertage:

Militär-Concert.

Das Nähere die Sonnabend-Annonce.

G. Wendel.

Tapeten

von 10 Pfg. an
bis zu den elegantesten
empfiehlt
A. Rahnke Nachfl.,
Schmiedestraße 8.

A. Bratfisch,

Schneidermeister.

Anfertigung eleg. Herren-garderobe.

Garantire für guten Sitz und saubere Ausführung. **Große Auswahl in modernen Stoffen.** Preise billigst. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Fischerstraße Nr. 34.**

---

30 **Schweinerümpfe** ff. Waare soeben eingetroffen, verkaufe dieselben im Rumpf pro Pfd. mit **45 Pf.,** pfundweise ausgewogen **47 Pf.**

Hochachtend
Skrodzki,
Leichnamstr. 6.

Ueber Siebzig Tausend Abonnenten.

Die
Berliner Abendpost
(täglich 8—10 Seiten)
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.

Beide Blätter kosten zusammen bei jedem Postamt **M. 1,25** vierteljährlich
in Worten:
Eine Mark, fünfundzwanzig Pfennig.

Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten einer **Berliner Börsenzeitung** entbehrlich.

BERLIN SW. 12.

Eine zehnpferdige
Locomobile
mit passender Centrifugal-Pumpe empfiehlt zur Entwässerung
Leistikow,
Neuhof p. Neukirch, Kr. Elbing.

Bis 80 Mark

zahle ich für alte **deutsche** und Ausland-
Briefmarken
und **Briefcouverts** mit **eingedruckter** Marke, von 1850—73. Kaufe auch Parthien neuerer Sorten, z. B. zu wohlthätigen Zwecken gesammelte. Ankaufsliste gratis.
H. Steinicke, Kgl. Schauspieler, **Hannover,** Lemförderstr. 12.

Eierfarben

empfiehlt
Rudolph Sausse.

Cremortartari, Natron, Hirschhornsalz, Citronenöl, Cardamom, Canehl 2c.

empfiehlt
Rudolph Sausse.

Am Charfreitage und an den beiden Osterfeiertagen ist mein Geschäft vollständig geschlossen.

W. Dückmann.

Inn. Mühlendamm 13 ist die Parterre-Wohnung von gleich oder später zu vermiethen.

Mein Schuhwaarengeschäft

befindet sich jetzt

Schmiedestraße Nr. 9

neben Herrn Benno Damus Nachf.

Das Lager ist **vollständig neu sortirt** und bietet eine recht **große Auswahl** in

Wiener, Carlsbader und Offenbacher Fabrikaten

für Damen, Herren und Kinder.

Neben einem **bequemen Aufenthaltsorte** in **meinem neuen Locale** habe ich auch von jetzt ab meinen werthen Kunden

nachstehende Vortheile

zugedacht:

1) **Unbedingtes Passen** des gewählten Paares, weil ich alle existirenden **Längen** in den verschiedensten **Weiten** stets vorräthig habe.
2) **Größte Haltbarkeit** aller meiner Schuhwaaren, da ich nur die **besten Waaren,** aus den **vorzüglichsten Materialien** gefertigt, führe
3) **Billigster** Preis, weil ich mich mit dem **allerbescheidensten** Nutzen begnügen kann.
4) Für alle meine Schuhwaaren leiste ich **unbedingte Garantie** und zwar in der Weise, daß ich jedes Paar, welches **nicht hält, nicht paßt** oder **nicht gefällt,** ohne Weiteres **wieder zurücknehme.**

Auswahl-Sendungen aller Sorten Schuh und Stiefel auf Wunsch umgehend.
Als Maaß genügt der Umriß des rechten Fußes.
Reparaturen fertige ich zum Selbstkostenpreise. **Abholung** und **Zusendung kostenfrei.**

J. Willdorff Nachf.,

Schmiedestraße 9.

Rechnungs-Abschluss
der
Actien-Gesellschaft „Seebad Kahlberg"
am 30. November 1890.

Bilance-Conto.

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Grundstücke				
» Concordia			10000	—
» Fürst Blücher . . .			6500	—
» Dependence	16500	—		
Abschreibung . .	100	—	16400	—
» Conservirhaus . . .			13200	—
» Warmbadehaus . . .	8000	—		
Abschreibung . .	100	—	7900	—
» Belvedére	54000	—		
Abschreibung . .	200	—	53800	—
» Bellevue	27000	—		
Abschreibung . .	200	—	26800	—
» Schwarzer Walfisch .	22300	—		
Abschreibung . .	200	—	22100	—
» Strandhalle . . .			5212	50
» Belvedére a. d. Blocksberge			100	—
» Spritzenhaus			30	—
» Territorium Kahlberg .			10200	—
» Cassa-Conto			2285	97
» Bade-Utensilien-Conto . . .	563	97		
Abschreibung 10 %	56	40	507	57
» Mobilien-Conto	19877	82		
Abschreibung 10 %	1987	80	17890	02
» 1 Debitor			60	—
» Interessen-Conto Vortrag vorausbezahlter Zinsen			348	35
			193334	41

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Actien Capital-Conto . . .			87900	—
» Hypotheken			84001	10
» 1 Creditor			15500	—
» Reservefond	3681	85		
Uebertrag des Rest-Gewinnes	124	46	3806	31
» Dividenden-Conto unerhobene Dividende .	369	—		
Dividende pro 1889/90 2 %	1758	—	2127	—
			193334	41

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	Pf.
An Betrieb-Conto Allgemeine Betriebskosten	11506	62
» Interessen-Conto für gezahlte Zinsen . .	6395	36
» Reingewinn	4726	66
	22628	64

Credit.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Betrieb-Conto				
Pachten und Miethen .	10613	50		
Bäder-Einnahme . . .	5391	14		
Kurtaxen u. Musikbeiträge	3676	50		
Diverses	811	10	20492	24
» Interessen-Conto				
Zinsen-Vortrag p. 1889/90	1788	05		
Vorausbezahlte Zinsen .	348	35	2136	40
			22628	64

Elbing, den 30. November 1890.

Der Aufsichtsrath.
F. Schichau.
Mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden
Schemionek. S. Ochs.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Trauerfalles wegen ist mein Geschäft, Wasserstraße 44, am
Donnerstag, den 26. d. Mts., von 1 Uhr Mittags ab,
geschlossen.

J. Staesz jun.

---

1 Schlafsopha

ist sehr billig zu verkaufen
Neust. Wallstr. 12.

Noch einige Schüler finden in unserem **Pensionat, Herrenstraße 25,** freundliche Aufnahme. Nachhilfestunden werden ertheilt. Gefl. Meld. werd. bis zum 1. April cr. erb. Kl. Scheunenstr. 2.

Ferd. Deltzer, em. Lehrer.
Marie Deltzer, Erzieherin.

Altes vorspringendes **Blechschild** wird gesucht **Neust. Georgendamm 15.**

Alte Briefcouverts, Postkarten, **Briefmarken** 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 72. Elbing, den 26. März. 1891.

Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

5)

Einmal traf ich Bertha, als sie sinnend unter den Linden saß. Als ich herantrat, legte sie hastig die Hand auf ein Blatt Papier, das vor ihr auf dem Tische lag.

Ich fragte lächelnd, ob das Blatt denn so große Geheimniße berge, daß ich's nicht sehen dürfte.

„Ach nein," entgegnete sie verlegen, — „aber es kann Sie ja nicht interessiren."

„Nun, wenn's kein Geheimniß ist, so dürfen Sie mir's schon einmal zeigen. Ich bin nun 'mal eine neugierige Seele. Darf ich wissen, was es ist?"

„Es sind Verse," sagte sie stockend, ohne aufzusehen.

„Ah!" rief ich überrascht aus, „Sie dichten, Bertha?"

„Ach nein," erwiderte sie lächelnd, „gedichtet ist das wohl nicht. Ich habe nur manchmal den Drang, meine Gedanken in Verse zu bringen — sie fallen schlecht genug aus."

„Sie dürfen nicht zu bescheiden von Ihrem Talente sprechen. Wollen Sie mich einmal urtheilen lassen? Bitte, lassen Sie mich das Gedicht lesen."

„O, Sie werden schon ein galantes Urtheil fällen," sagte sie schelmisch, litt es aber doch, daß ich das Blatt vom Tische nahm.

Es war wirklich sehr hübsch, das Gedichtchen, nur in der Form bisweilen inkorrekt. Sie unterhielt sich mit den Bäumen des Waldes, den alten Vertrauten ihrer Kindheit, deren geheimnißvollem Rauschen sie so oft gelauscht, und fragte sie wehmüthig, ob sie denn in ihr das fröhliche Waldkind von ehedem noch erkannten? Sie verstünde sich selbst nicht mehr, fremde, unbekannte Gefühle beherrschen ihre Brust, sie sehnte sich, sie wüßte nicht, nach wem, Thränen ständen ihr im Auge, sie wüßte nicht warum.

Eine süße Ahnung überkam mich. „Bertha," bat ich, „wollen Sie mir dieses liebe Gedicht schenken? Darf ich's behalten?"

Sie schaute mit einem seltsam prüfenden Blick zu mir auf. Jene Thräne, von der sie gedichtet, blitzte in ihrem Auge — sie wußte es selbst nicht.

„Nein," sagte sie ernsthaft, „das geht nicht, — doch," fuhr sie nachdenklich fort, „Sie wissen so schön zu bitten, und ich glaube, es ist Ihnen mit Ihrer Bitte ernst. Ich möchte Ihnen nicht gern etwas abschlagen. — Nein," setzte sie plötzlich munter hinzu, „das Blatt da dürfen Sie nicht behalten, es ist zu schlecht geschrieben, aber wenn Ihnen wirklich etwas daran liegt, — will ich's Ihnen abschreiben," schloß sie erröthend.

Zwei Wochen mochten so, ach nur zu schnell, verflogen sein, als Arthur plötzlich einen Brief bekam, der ihn unverweilt nach Hause rief.

Wenn ich auch nicht zugleich mit ihm abreiste, so hatte sein Weggang doch das Bestimmende für mich, daß ich nun auch meinerseits den Tag meiner Abreise definitiv festsetzte.

Arthur hatte sich wiederholt mir gegenüber bitter beklagt, daß Adelheid sich so ganz und gar nicht um ihn bekümmere, ja ihm absichtlich aus dem Wege zu gehen schien. Ich hatte mich selbst schon im stillen über das abweisende Benehmen Adelheids gewundert und wußte ihn nicht recht zu trösten. Es schien ihm wirklich sehr nahe zu gehen, doch war es seine Art nicht, sentimental zu werden. Er war im Gegentheil oft übermüthig lustig und entzückte den Förster durch seine tollen Einfälle und Späße.

Als er Abschied von der Familie nahm, war Adelheid nicht zu sehen. Sie mußte erst gerufen werden. Als sie hereintrat, wollte es mir vorkommen, als habe sie verweinte Augen. Aber ihre ruhige, kalte Haltung schien meine Vermuthung zu widerlegen.

Arthur ergriff ihre Hand und sagte warm und herzlich:

„Auf Wiedersehen, Fräulein Adelheid!" Dabei schaute er ihr fest in die tiefen, unergründlichen Augen. Sie wich seinem Blicke nicht aus, aber es klang kalt und gemessen, als sie auf sein warmes „Auf Wiedersehn" mit einem einfachen „Leben Sie wohl" antwortete.

Erst als Arthur fort war, fiel mir auf, wie furchtbar bleich das schöne Mädcheu geworden war. Sie zog sich auch bald auf ihr Stübchen zurück, indem sie vorschützte, nicht recht wohl zu sein.

Hatte ich doch recht gesehen? — Wer konnte das tiefangelegte Gemüth ganz verstehen?

Auch für mich rückte nun die Scheidestunde

heran. Am letzten Abend saß ich noch einmal mit Bertha unter den Linden. Begreiflicherweise drehte sich unser Gespräch um meine bevorstehende Abreise. Ich bedauerte, daß die frohen, wahrhaft glücklichen Tage, die ich hier verlebt hatte, nun schon vorüber wären.

„Möchten Sie wohl wiederkommen? fragte Bertha schüchtern.

„O, wie gern," betheuerte ich; „wenn ich nur wüßte, ob man mich gern wiederkommen sieht."

„Sie werden uns Allen stets sehr willkommen sein," versicherte Bertha lebhaft.

„Und Ihnen selbst, Bertha?"

„Ich werde bis dahin viel an Sie denken!" erwiderte das liebe Mädchen kaum höhrbar. „Aber Sie, Sie werden das einfache Kind des Waldes bald vergessen haben," setzte sie noch leise hinzu.

„Denken Sie nicht besser von mir, Bertha? O, Sie wissen recht gut, daß ich Sie nie werde vergessen können!"

Bertha sah mich mit ihren dunklen Augen freundlich an. Ein unendliches Vertrauen lag in diesem Blick, das mich entzückte. „Ich hoffte das", sagte sie — „aber ich wollte gern Gewißheit haben."

Wir schwiegen eine Weile, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Ich ergriff zuerst wieder das Wort.

„Bertha," sagte ich, „Sie versprachen mir neulich eine Abschrift des hübschen Gedichtchens, das ich lesen durfte. Darf ich Sie an Ihr Versprechen erinnern?"

Statt einer Antwort fragte sie:

„Haben Sie die Blume noch, die ich Ihnen an jenem Abend gab?"

Ich hatte die Blume getrocknet und in mein Notizbuch gelegt, konnte sie ihr also noch zeigen. Bertha schien sehr erfreut darüber.

„Ich sehe," sagte sie freundlich, „daß Sie einigen Werth auf meine Gaben legen. Wenn Sie mir versprechen, das Gedicht auch so gut aufheben zu wollen, will ich es Ihnen geben."

Das versprach ich natürlich. Da nahm sie aus ihrem Arbeitskörbchen, das vor ihr stand, ein zusammengefaltetes Blatt Papier und reichte es mir. Ich entfaltete es und war erstaunt über die Schönheit und Zierlichkeit dieser Schriftzüge. Sie hatte sich augenscheinlich große Mühe mit der Abschrift gegeben. Auch überraschte mich, daß sie sich „Beatrice" unterzeichnet hatte. Sie bemerkte meine Verwunderung und sagte lächelnd:

„Es mag eine seltsame Grille von mir sein, aber ich bin gewöhnt, mit gewissen Namen gewisse angenehme oder unangenehme Vorstellungen zu verknüpfen. Gegen Menschen mit häßlichen Namen habe ich stets ein ungerechtfertigtes, aber schwer zu besiegendes Vorurtheil gehegt. Mein eigener Name schien mir schon früh ganz besonders häßlich, und als Kind habe ich oft bittere Thränen geweint, daß ich ihn tragen mußte. Diese Empfindung habe ich nie ganz überwinden können. Dagegen erschien mir der Name „Beatrice", den ja auch meine Lieblingsheldin, die Braut von Messina trägt, von ganz besonders süßem Wohlklang. Oft wünschte ich mir im Stillen diesen poetischen Namen und nannte mich wohl heimlich selbst so, unterschrieb auch damit meine kleinen Gedichte. Auch meine Eltern nennen mich bisweilen so, und wenn Sie mir einen besonderen Gefallen thun wollen, dann nennen auch Sie mich Beatrice. Von Ihnen möchte ich am wenigsten gern mit einem häßlichen Namen genannt werden."

„Und gefällt Ihnen denn mein Name, — Beatrice?" fragte ich lächelnd.

„O gewiß," antwortete sie lebhaft. „Wäre ich ein Knabe, ich möchte am liebsten heißen wie Sie! Außerdem passen für den Adel auch die alten ritterlichen Namen am besten; man findet in den Namen der Ahnen auch deren Tugenden. — Und ein Peter oder Petri — Fels — wie erhebend das klingt!"

Als ich das Blatt wieder zusammenfaltete und zur Blume legte, sagte sie:

„Nun haben Sie bereits zwei Andenken von mir; ich hätte so gerne auch ein kleines Andenken von Ihnen."

Ich besann mich einen Augenblick, wie ich wohl ihre Bitte erfüllen könnte, dann löste ich das Korpsband, das ich um die Brust geschlungen trug und reichte es ihr.

Sie dankte mir herzlich und sagte dann zögernd:

„Auch ich möchte Ihnen gern etwas geben, das ich selbst getragen habe, doch ich fürchte, Sie legen mir das übel aus."

„Könnte ich es anders auslegen, als daß Sie mir ein klein wenig gut sind, Beatrice? Und wäre das eine üble Deutung?"

Da knüpfte sie ein einfaches schwarzes Kreuzchen los, das sie an einer seidenen Schnur um den Hals trug und gab es mir erröthend.

„Es ist ein unscheinbares Geschenk," entschuldigte sie sich, „doch vielleicht gewinnt es für Sie einigen Werth, wenn ich Ihnen sage, daß es mir immer sehr lieb gewesen ist und daß ich es lange Jahre beständig getragen habe. Es gehörte einem frommen Pater, der mich in meiner ersten Kindheit unterrichtet hat. Ich hatte ihn sehr lieb. Er sagte, es sei von geweihtem Holze. Als ich mein erstes Gebet gelernt hatte, schenkte er's mir, küßte mich und sagte, ich solle fromm und gut bleiben, und allabendlich, wenn ich mein Gebet verrichte, solle ich das geweihte Kreuz in der Hand halten. Das habe ich gethan bis auf diesen Tag. Ich werde das Kreuzchen sehr vermissen, — aber ich weiß, es ist auch bei Ihnen gut aufgehoben."

Ich ergriff dankbar gerührt die Hand des süßen Mädchens und bat leise:

„Wenn Sie künftig beten, Beatrice, wollen Sie dann auch mich in Ihr Gebet mit einschließen?"

„Ich that es bereits," erwiderte sie eben so leise.

Hier unterbrach sich mein Freund und Kollege einen Augenblick in seiner Erzählung, knöpfte seine Weste auf und deutete auf ein kleines, schwarzes Kreuz, das er darunter an einer Schnur hängen hatte.

„Hier sehen Sie, lieber Herr Kollege, das Kreuz. Ich trage es seit jenem Abend beständig auf der Brust. Es ist mir ein Talisman gewesen gegen so manche Versuchung, die später noch an mich herantrat."

Er betrachtete es eine Weile gedankenvoll und fuhr dann fort:

„Wieder saßen wir eine Weile in seligem Schweigen nebeneinander. Sie ließ ihre Hand ruhig in der meinigen. Da fragte ich sie plötzlich:

„Beatrice, wollen Sie mir einen großen, großen Gefallen thun?"

„Und welchen?" entgegnete sie etwas verwundert.

„Einen Kuß," flehte ich leise.

Sie sah mich erschrocken an. Dann sagte sie ernst: „Ich weiß wohl, Herr Graf, Sie wollen nichts Böses von mir. Aber das, — das kann, das darf nicht sein."

Sie stand rasch auf. „Ich glaube, ich bin gerufen worden," sagte sie und eilte hinweg.

Ich folgte ihr gedankenvoll in's Haus.

Und nun war der Abschiedsmorgen da. Ich hatte die Frau Oberförsterin gebeten, mich schon um fünf Uhr wecken zu lassen, weil ich frühzeitig aufbrechen wollte, um auf der fernen Bahnstation noch rechtzeitig den Zug zu erreichen. Doch schlief ich die Nacht sehr unruhig und war schon vollständig angekleidet, als es um fünf Uhr leise klopfte, und eine wohlbekannte Stimme rief:

„Herr Graf, Sie wollen um fünf Uhr geweckt sein!"

Rasch öffnete ich die Thür: Beatrice stand vor mir!

„Ah, Sie sind schon auf?" sagte sie verwirrt.

„Ich bin frühzeitig wach geworden," antwortete ich. „Aber warum wecken Sie mich, Beatrice? Sie sollten sich doch meinetwegen den Schlaf nicht rauben."

„Ich habe so wie so nicht viel geschlafen diese Nacht," erwiderte sie erröthend, „und dann dachte ich, — das Dienstmädchen könnte es vergessen."

„Es ist noch früh, Beatrice. Kommen Sie ein wenig mit hinunter in's Freie. Der Morgen ist so schön. Wir plaudern noch ein Halbstündchen mit einander. Es ist ja das letzte Mal. Wollen Sie?"

Wir gingen hinunter und traten in den Wald. Wie wunderbar schön ist er doch zu dieser Morgenstunde, so frisch und duftig, und thaubeglänzt! Noch dampften die Thäler, aber schon begann die aufgehende Sonne die wallenden Nebel zu bekämpfen, und über uns sangen die Waldvögel ihre fröhlichen Morgenlieder.

In halb heiteren, halb wehmüthigen Gesprächen waren wir bis zu einem der Lieblingsplätzchen Beatrices gekommen. Eine Bank stand da. — Wir setzten uns.

„Möchten Sie mir nicht noch eins Ihrer fröhlichen Lieder singen, Beatrice?" fragte ich.

„Ach nein!" erwiderte sie leise, „ich kann heut' nicht fröhlich singen — ich möchte viel lieber weinen!"

Wie rührte mich dies schüchterne Bekenntniß.

„Beatrice!" flehte ich. „Heut' läßt Du mich nicht vergebens um einen Kuß bitten!"

Und ehe sie mir antworten konnte, hatte ich die Widerstrebende umfaßt und drückte ihr ein, zwei feurige Küsse auf die hocherröthenden Wangen.

Erbleichend und bebend stand das Mädchen da, als ich sie frei ließ. Große Thränen schimmerten in ihren Augen.

„O, was müssen Sie von mir denken!" sagte sie vorwurfsvoll.

„Bist Du mir böse, Beatrice?" fragte ich. „Ich glaubte, Du hättest mich lieb. — Ist's denn nicht so?"

„Doch, doch!" rief sie da plötzlich leidenschaftlich und warf sich mir um den Hals und bedeckte meinen Mund mit Küssen und weinte dabei wie ein Kind. „Ich hab' Dich ja so lieb, so lieb, mein Peterchen," flüsterte sie dabei, „das sollst und mußt Du wissen, und Dein Herz hat es Dir auch schon längst gesagt. Und ewig werde ich Dich lieb haben, und wenn Du mir untreu werden könntest, — ich glaube es wäre mein Tod."

Mich erschütterte dieser unerwartete Ausbruch reiner Leidenschaft. Ich versicherte sie meiner treuen Liebe und vergalt ihr ihre Küsse reichlich.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Delmenhorst**, 19. März. Ein Hochzeitsschmaus ohne Hochzeit hat dieser Tage hier stattgefunden. Und das ging so zu: Er und sie beabsichtigten, sich fürs Leben zu verbinden und erfüllten alles, was hierzu vorher nothwendig ist. Das Nest war bereitet, die Vorbereitungen zum Hochzeitsschmause getroffen, Einladungen durch Post und Boten ergangen, nur hatte man das Eine vergessen, das Aufgebot, wie das Gesetz es fordert, vierzehn Tage „im Kasten aufhängen" zu lassen. Das Unangenehme bei der ganzen Geschichte war noch, daß man erst in letzter Stunde auf das „Ehehinderniß" aufmerksam gemacht wurde. Und so hat der Hochzeitsschmaus ohne Hochzeit stattgefunden.

— **Eine alte Schuld.** Daß ein Geschäftshaus seine Schulden nach 130 Jahren bezahlt, dürfte ein seltener Fall sein. Ein altes

spanisches Handelshaus war im Jahre 1760 nicht mehr im Stande, seinen Verbindlichkeiten gegenüber der Flensburger Firma R. nachzukommen; es stellte seine Zahlungen ein. Die Nachkommen des spanischen Hauses haben indeß durch rastlosen Fleiß und glückliche Geschäftsverbindungen ihren Namen wieder zu Ehren gebracht, und vor einigen Jahren ließen sie plötzlich Nachforschungen anstellen über das Bestehen der alten Flensburger Firma R., um an diese die Schuld ihrer Vorfahren aus dem Jahre 1760 abzutragen. Von dieser wußten die R.'schen Nachkommen natürlich nichts mehr, um so weniger, als die Firma selbst nicht mehr besteht. Trotzdem waren die Nachforschungen von Erfolg, denn man entdeckte die Erbberechtigten auf einem Landhause in der Nähe von Flensburg. Der Besitzer des letzteren, dessen Urgroßvater im Jahre 1760 Inhaber des R.'schen Geschäfts war, erhält nun alljährlich durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses H. einen spanischen Check, bis die „alte" Schuld abgetragen ist. Für das Jahr 1891 wurde der Check dieser Tage in Flensburg in klingendes Gold umgewechselt.

— **Der Aussatz in Britisch-Columbien.** Kürzlich wurden die **Chinesen** in Victoria (Britisch-Columbien) aus dem von ihnen bewohnten Viertel vertrieben, da man den Grund und Boden desselben gebrauchte, um auf ihm eine Markthalle zu erbauen. Bei Räumung der Häuser stieß man auf 6 chinesische Aussätzige, welche versteckt gewesen waren und sich in einem sehr verkommenen, jeder Beschreibung spottenden Zustande befanden. Vier derselben sind wieder entflohen. Die Bevölkerung, welche ein Ausbreiten der Krankheit befürchtet, ist über die Entdeckung im höchsten Grad beunruhigt.

— **Eine Schönheits-Konkurrenz** wird am 25. April 1892 in **Barcelona** anläßlich der 400jährigen Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden. Die Bewerberinnen müssen ihr 14. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht älter als 25 Jahre sein. Für die Preisgekrönten sind die folgenden Prämien ausgesetzt: Der erste Preis besteht in 3000 Pesetas = 2400 Mark in baarem Gelde und Vervielfältigung des Bildes der Siegerin in den bedeutendsten illustrirten Zeitungen. Weitere fünf Preise von je 500 Pesetas = 400 Mk. und Ehrendiplome sind für die Nächstfolgenden ausgesetzt, und schließlich Kunstgegenstände, Medaillen und Diplome für die übrigen Preisgekrönten.

— **Delikate Schmiere.** Im Lande des Kaviars, in **Rußland**, hat sich folgender komischer Zwischenfall ereignet. Auf der Station Usza in Kleinrußland stahl ein Bauer zwei Fässer Kaviar aus einem Eisenbahnwaggon und verkaufte sie als Wagenschmiere weiter. Der Käufer, ebenfalls ein Bauer, schmierte die Achsen seines Wagens damit ein und der Knecht seine Stiefeln. Dadurch, daß der Bauer dann in der Stadt öffentlich auf die schlechte Beschaffenheit der Schmiere schimpfte, sahen sich auch andere Leute diese näher an und entdeckten, daß die Masse Kaviar war. Der Dieb sitzt bereits hinter Schloß und Riegel..

Heiteres.

* [**Er glaubt auch.**] Baron (zu seinem nicht mehr ganz jungen Diener, den er auf einer neuen Fahrlässigkeit betroffen hat): „Ich glaube, Johann, Du wirst alt!" Johann (schmunzelnd): „Glaub's selbst, Herr Baron, mein Vater selig wurde auch so an die achtzig!"

*

* [**Beim Heirathsvermittler.**] Junger Mann: „Wissen Sie vielleicht eine Dame für mich, die hübsch, jung, reich und gebildet ist? Heirathsvermittler: „Aber erlauben Sie, bester Herr, aus den Eigenschaften mach' ich ja vier Partien!"

*

* [**Auf der Gemsjagd.**] Doktor (zum Verwalter, nachdem derselbe geschossen): „Au weh, eine Gais!" Verwalter: „Bitte sehr ein Bock!" Nach dem Triebe geht der Förster zu dem geschossenen Stück und sagt, zu den herbeieilenden Schützen gewendet: „Meine Herr'n, Beide habt's Recht —!"

*

* [**Schonung.**] „Sie ließen sich, Angeklagter, schließlich von Ihrer Wuth so weit fortreißen, daß Sie sogar mit einem eisernen Topf auf den Kläger losschlugen . . . Geben Sie diesen Sachverhalt zu?" „Jawohl, Herr Gerichtshof — es stimmt . . . . aber ich hab's blos aus Schonung gethan!" „Wie soll man das verstehen — aus Schonung? Gegen wen denn?" „Na, gegen den Topf . . . denn schau'n S', ein eiserner hält doch schon eher 'was aus!"

*

* [**Ein prosaischer Gatte.**] Sie (singt): „Wenn ich ein Vöglein wär' . . ." Er: „Was thät' das nützen? Den Schnabel könnt'st Du ja doch nit halten!"

*

* [**Aus der Visitationsstunde.**] Der Bischof fragt in einer Dorfschule bei der „Visitation" ein kleines Mädchen: „Kind, sage mir, ist die Firmung zur Seligkeit nothwendig?" — Das Kind antwortete getreu seinem Katechismus. „Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen." Der Bischof lobt die Antwort und geht die Sakramente durch, bis er zur Ehe kommt. „Nun, Kleine," wendet er sich an dasselbe Kind, „ist denn die Ehe zur Seligkeit nothwendig?" — „Nein," antwortet das kleine Mädchen voller Eifer, wieder gelobt zu werden, „aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreiffen."

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elding.